

Joseph Resch

Adiatorix

(1752)

Text mit Einleitung und Übersetzung

von Theresa Rothfuß und Stefan Zathammer

Innsbruck 2020

v. 2 (10.03.2020)

Erschienen im Rahmen des Projekts **Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert: Edition und Übersetzung der neulateinischen Dramen von Joseph Resch**

Projektleitung

Prof. Wolfgang Kofler (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)



Fördergeber

Autonome Provinz Bozen – Südtirol



Projektpartner

Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg (Prof. Stefan Tilg)

Bibliothek des Priesterseminars Brixen

Bischöfliches Institut Vinzentinum Brixen

Ludwig-Boltzmann-Institut für Neulateinische Studien Innsbruck

Stiftsarchiv und -bibliothek Kloster Neustift (Ursula Stampfer)

Inhalt

Einleitung	4
1 Anlass	5
2 Formale Beschreibung.....	5
3 Stoff und Quellen.....	5
4 Inhalt und Aufbau.....	5
5 Besonderheiten der Überlieferung.....	7
6 Hinweise zur Textgestaltung.....	8
Edition	10
Übersetzung der Chorpartien	68

Einleitung

1 Anlass

Adiatorix wurde als Herbstspiel im Jahr 1752 gegeben. Das genaue Aufführungsdatum ist auf der Perioche nicht verzeichnet. In der Regel wurden die Schauspiele am Brixner Gymnasium in diesen Jahren zum Abschluss des Schuljahres an zwei Tagen in der ersten oder zweiten Septemberwoche aufgeführt.

2 Formale Beschreibung

- dreiaktige deutsche Tragödie im jambischen Reimvers
- allegorische Nebenhandlungen in akzentrythmischen lateinischen Versen in zwei Chören nach dem ersten und zweiten Akt
- deutsche *Episodia* nach dem ersten und dritten Akt
- ein mit Musik unterlegter Epilog

3 Stoff und Quellen

Hintergrund für die in *Adiatorix* auf die Bühne gebrachte Geschichte ist eine im zwölften Buch von Strabons *Geographie* (12,3,6) überlieferte Episode aus den letzten Jahren des römischen Bürgerkrieges.

Adiatorix war Sohn des galatischen Fürsten Domnekleios, der auf der Seite des Pompejus in der Schlacht von Pharsalos (49 v.Chr.) fiel. Im Kampf um die Macht im Römischen Reich zwischen Octavian und Marc Anton war *Adiatorix* Parteigänger des letzteren und wurde von diesem mit der Regierung über den römischen Teil der kleinasiatischen Stadt Herakleia Pontika betraut. Kurz vor der Schlacht von Actium (31 v.Chr.) ließ er, angeblich auf Geheiß Marc Antons, alle Römer in Herakleia ermorden. Nach Octavians endgültigem Sieg im Bürgerkrieg wurde der Galaterfürst als Kriegsgefangener im großen Triumphzug von 29 v.Chr. mitgeführt und später zusammen mit seinem jüngsten Sohn hingerichtet.

4 Inhalt und Aufbau

Mit dem Triumphzug des Augustus in Rom im Jahre 29 v.Chr. setzt die Fabel des Schauspieles ein. Kaiser Augustus¹ hat über *Adiatorix* und dessen ältesten Sohn Tyteutus das Todesurteil gefällt, weil *Adiatorix* im Bürgerkrieg auf der Seite Marc Antons gestanden war und auf dessen Befehl hin in seinem Herrschaftsbereich in Herakleia alle Römer

¹ Resch lässt Octavian im Stück, das im Jahr 29 v.Chr. spielt, stets als (Kaiser) Augustus auftreten, wiewohl ihm dieser Ehrentitel erst 27 v.Chr. vom römischen Senat zugesprochen wurde.

ermorden ließ. Stratonica, die Gemahlin des Adiatorix, und Synorix, der mittlere ihrer drei Söhne, werden hingegen freigelassen. Beide sind über die bevorstehende Hinrichtung ihrer Lieben aber so betrübt, dass sie sich ihrer wiedergewonnen Freiheit und ihres Lebens nicht freuen können und sich deshalb erneut in die römische Gefangenschaft begeben wollen, um dasselbe Schicksal zu erleiden. Ein *Episodium*, in dem die adelige römische Jugend die Bühne zur Preisung und Verherrlichung der Taten des Augustus betritt, beschließt den ersten Akt.

Der Gang der Handlung wird nun durch den ersten (lateinischen) Chor unterbrochen. Deutlich wird hier das Motiv des von unbedingter Freundes- bzw. Bruderliebe hervorgerufenen Zwists, das das ganze Stück beherrscht: Wer darf für den anderen in den Tod gehen? Thema ist die bekannte Episode von Pylades und Orest und ihrer Fahrt ins barbarische Tauris, um das dortige Artemisbildnis nach Argos zu überführen. Der Plan schlägt jedoch fehl und als Strafe für den versuchten Frevel soll Orest durch seine Schwester Iphigenie, die dort im Tempel der Göttin nach ihrer Errettung als Priesterin dient, geopfert werden.

Zu Beginn des zweiten Aktes trifft Bojorix, der jüngste Sohn des Adiatorix und der Stratonica, in Rom ein. Zufällig kommt er am Kapitol vorbei und sieht dort im Tempel alles für eine Hinrichtung vorbereitet. Mit Schrecken stellt er fest, dass es seinen Vater und Bruder treffen wird. Um Tyteutus zu retten, tauscht er auf der Tafel, auf der die Namen der Verurteilten verzeichnet sind, den seines Bruders gegen seinen eigenen aus. Wie nun der Scharfrichter schon zum Todesstoß ansetzt, bricht Bojorix aus der gaffenden Menge hervor und behauptet, er sei der älteste Prinz und es sei deshalb an ihm, unter dem Richtschwert zu sterben. Tyteutus erkennt das Ansinnen seines Bruders und widerspricht entschieden. Da keiner der beiden gewillt ist, im Streit nachzugeben, und Aussage gegen Aussage steht, beschließt Augustus endlich, den Fall den Eltern zur Entscheidung vorzulegen. Es erscheinen nun wieder Stratonica und Synorix auf der Bühne und bitten den Kaiser, er möge auch über sie das Todesurteil sprechen.

Im zweiten Chor wird die Geschichte von der Freundschaft zwischen Theseus und Perithoos aufgegriffen. Theseus will Perithoos in die Unterwelt begleiten, um diesem dort bei der geplanten Entführung Persephones beizustehen. An der Ausführung ihres kühnen Unterfangens werden sie aber vom Höllenhund Kerberos gehindert.

Der Streit zwischen Tyteutus und Bojorix geht unterdessen im dritten Akt auch im Kerker weiter – da die Hinrichtung ja einstweilen aufgeschoben ist, wurden alle wieder dorthin gebracht. Bald werden Adiatorix und Stratonica von dem einen, bald von dem anderen Sohn heftig bestürmt, ihn als den ältesten zu bezeichnen und so zur Hinrichtung zu bestimmen. Die schwere Entscheidung bringt die Eltern in große Gewissensqualen, bis sie sich endlich doch schweren Herzens durchringen, Bojorix als den ältesten Prinzen auszugeben und dem Scharfrichter zu überantworten. Unter vielen Tränen sagen sie einander Lebwohl; Adiatorix und Bojorix werden zum Schaffot im Tempel geführt. Da tritt nun der mittlere Sohn Synorix zu Stratonica und erklärt ihr seinen Willen,

nun seinerseits sich für die Hinrichtung zu opfern. Wie Mutter und Sohn aber den Tempel erreichen, hat Bojorix gerade der tödliche Streich getroffen. Der dritte Akt wird wieder mit einem *Episodum* beendet; es zeigt einen Kaiser Augustus, der von der großen Bruderliebe der drei galatischen Prinzen zu Tränen gerührt ist.

Das Stück wird von einem musikalischen Epilog geschlossen, in dem ein *Genius Galatiae* noch einmal ein Preislied auf die treue brüderliche Opferbereitschaft anstimmt.

5 Besonderheiten der Überlieferung

Adiatorix ist als Bühnenmanuskript überliefert. Auch die Perioche hat sich erhalten (Bibliothek Priesterseminar Brixen, Sign. SEM F 16). Die Perioche enthält neben der gewöhnlichen, streng nach Akten und Szenen gegliederten Inhaltsangabe, die in diesem Fall jedoch der üblichen deutschen Version entbehrt und rein lateinisch ausgeführt ist, eine dreisprachige *Synopsis* bzw. ein *Argumentum* in Griechisch, Latein und Deutsch.

Neben Perioche und Manuskript sind im selben Band auch einige Musikfragmente aus der Feder des Brixner Komponisten Franz Joseph Hopfgartner (1714–1775, Dombenefiziat und langjähriger Domorganist in Brixen) auf uns gekommen. Erhalten haben sich die Bass-Partien zu dem das Schauspiel eröffnenden (deutschen) *Chorus musicus Romanorum* („Musikalischer Chor der Römer“) sowie zu einem *Chorus venatorius* („Jägerchor“), der mit dem lateinischen Text des ersten Chores unterlegt ist.²

Als kuriöse Rarität ist zu *Adiatorix* ein ausführlicher (handschriftlicher) Kommentar des Autors erhalten geblieben. Die Blätter mit Reschs *Annotata* sind jeweils nach den entsprechenden Szenen zwischen die Seiten des Spieltextes eingebunden. Auf 19 dicht beschriebenen Seiten ist eine Fülle gelehrten Wissens versammelt. Der Kommentar bietet zweierlei Arten von Informationen: Auf der einen Seite finden sich darin eine Vielzahl von Verweisen auf die klassischen literarischen Vorbilder und die verwerteten historischen Quellen. Dabei beschränkt sich Resch in vielen Fällen nicht nur auf die bloße Nennung von Autor und Werk, sondern zitiert oftmals auch die entsprechende Stelle im Original (wo diese griechisch ist, liefert er gleich selbst eine lateinische Übersetzung mit) oder paraphrasiert wenigstens deren Inhalt. Der Autor sucht, in kundiger Weise und bedacht auf gründliche Angabe seiner Quellen schwer verständliche oder abgelegene Details aus Mythos und Geschichte des klassischen Altertums zu erklären.

Als letztes Blatt des Bandes hat sich eine Aufstellung der für die Aufführung aufgebrauchten Einnahmen und angefallenen Ausgaben erhalten.

² Vgl. dazu Forgács, R. (2019). „The Music in the Neo-Latin Plays of Joseph Resch and its context“. In: *Jopseh Resch und das lateinische Schultheater*

des 18. Jahrhunderts. Hrsg. von W. Kofler u.a. Tübingen [in Vorbereitung zur Drucklegung].

6 Hinweise zur Textgestaltung

Dieser Ausgabe liegt die in der Bibliothek des Brixner Priesterseminars erhaltene Handschrift zugrunde (Signatur SEM F 16). Ziel war es nicht, eine dokumentarisch getreue Abschrift des Textes des *Adiatorix* zu bieten, wie ihn der Brixner Codex enthält – eine Lösung, die bei den zahlreichen Streichungen, Änderungen und Ergänzungen, die in der Handschrift vorgenommen wurden, auch gar nicht sinnvoll gewesen wäre. Vielmehr liegt den Herausgebern daran, einen Lesetext zu erstellen, der leicht benützlich ist und eine rasche und bequeme Lektüre ermöglicht.³

Bei den dafür notwendigen Eingriffen in den Text der Handschrift wurden folgende – für sämtliche im Rahmen des Projekts „Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert“ edierte Dramen gültige – Prinzipien beachtet. Der deutsche Text wurde ohne wesentliche Änderungen transkribiert: Orthographie, Interpunktion und Lautstand der Handschrift wurden grundsätzlich beibehalten; in die Zeichensetzung wurde nur in wenigen, sinnwidrigen oder offensichtlich mit Fehlern behafteten Stellen stillschweigend eingegriffen. Die sehr inkonsequente Groß- und Kleinschreibung wurde normiert: Groß geschrieben werden Wörter am Satzanfang sowie Eigennamen. Das *y* mit Trema (*ÿ*) haben wir als bloßes *y* wiedergegeben, auf die Unterscheidung von anlautendem *u* und *v* wurde verzichtet, Ligaturen und Abkürzungen wurden aufgelöst. Lateinische Wörter und Passagen innerhalb des deutschen Textes, die im Manuskript in lateinischer Schreibschrift ausgezeichnet sind, wurden durch Kursivierung kenntlich gemacht.

Bei der Gestaltung der lateinischen Passagen wurden folgende Eingriffe vorgenommen: Die ausufernde und für den heutigen Leser oftmals irreführende Interpunktion wurde an den modernen Gebrauch der deutschen Sprache angepasst. Die Akzente, die der leichteren Erkennung oder Unterscheidung von Wortformen dienen, wurden ausnahmslos weggelassen. Orthographie und Lautstand orientieren sich an den Klassikern. Sämtliche Abkürzungen und Ligaturen wurden aufgelöst. Der häufige Ersatz von *i* durch *y* wurde rückgängig gemacht (z.B. *sidus* für *sydus*), ebenso wie gewisse Diphtongierungen (z.B. *felix* statt *foelix*). Die Unterscheidung von vokalischem *i* und konsonantischem *j* wurde zurückgenommen. Konsonantenverdoppelungen wurden je nach Usus der Klassiker gesetzt oder entfernt (z.B. *belua* für *bellua*). Die Metathesis von *i* und *y*

³ Zur Gestaltung neulateinischer Editionen s. Deneire, T. (2014). „Editing Neo-Latin Texts. Editorial Principles: Spelling and Punctuation“. In: *Brill's Encyclopaedia of the Neo-Latin World*. Hrsg. von P. Ford u.a. Bd. 2. Leiden u.a. 959–962; Deitz, L. (2005). „The Tools of the Trade. A few Remarks on Editing Renaissance Latin Texts“. In: *Humanistica Lovaniensia* 54, 345–358; Rabbie, E. (1996). „Editing Neo-Latin Texts“. In: *Editio*.

Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaften 10, 25–48; IJsewijn, J. und D. Scaré (1998). *Companion to Neo-Latin Studies*. 2. Aufl. Bd. 2. Löwen, 434–501; Mundt, L. (1992). „Empfehlungen zur Edition neulateinischer Texte“. In: *Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Beiträge zur Arbeitstagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit*. Hrsg. von L. Mundt. Tübingen, 186–192.

wurde rückgeführt. Anlautendes *ch* und unklassische Aspirationen (z.B. *letum* statt *lethum*) wurden eliminiert, das ausgefallene interkonsonantische *s* wurde wiederhergestellt (z.B. *exstinxerat* statt *extinxerat*). Groß werden Eigennamen und Wörter am Satzanfang geschrieben. Auf die Unterscheidung zwischen dem christlichen Gott und den heidnischen Gottheiten, indem ersterer groß, letztere aber klein geschrieben werden, wurde in vorliegender Ausgabe verzichtet, zumal sich eine solche konsequente Differenzierung auch aus der Handschrift nicht entnehmen lässt (man findet darin *Deus* gleichberechtigt neben *Di*).

Die Sprecherkürzel wurden stillschweigend vereinheitlicht und als grundsätzliche Regel auf die ersten drei Buchstaben verkürzt. Eine Verszählung wurde eingefügt. Regie- und Spielanweisungen erscheinen kursiv und in runden Klammern, solche *in margine* wurden an den entsprechenden Stellen in den Text integriert.

Vorliegende Edition wurde in gemeinsamer Arbeit von Theresa Rothfuß und Stefan Zathammer erstellt.

Theresa Rothfuß: Text Akt 2, Chor 2; Übersetzung Akt 2, Chor 2

Stefan Zathammer: Einleitung; Text Akt 1, Akt 3, Chor 1, Epilog; Übersetzung Akt 1, Akt 3, Chor 1, Epilog.

Edition

ADIATORIX
PONTI ET GALATIAE REX.
Unus in Tribus filiis,
TRAGOEDIA.
Ab Episcopali Gymnasio Brixinensi
Ludis Autumnalibus
in scenam datus.
ANNO DOMINI MDCCLII.

PERSONAE^a

Archiflamen Dialis	FLA.
Adiatorix: <i>Ponti et Galatiae rex</i>	ADI.
C. Octavius Augustus: <i>Imperator</i>	AUG.
Bato: <i>Dux supremus Adiatorigis</i>	BATO
Tyteutus: <i>Adiatorigis filius natu maximus</i>	TYT.
Boiorix: <i>Adiatorigis filius natu minimus</i>	BOI.
Synorix: <i>Adiatorigis filius medius</i>	SYN.
Rufinus: <i>Senator</i>	RUF.
Lepidus: <i>Senator</i>	Lep.
Vates	VAT.
Sinatus: <i>Batonis filius</i>	SIN.
Milites cataphracti	MIL.
Milites captivi	MIL.
Augusti caesaris fascigeri	
<Stratonica: <i>Adiatorigis coniux, regina</i> >	STR.

In musica

Pylades	PYL.
Theseus	THE.
Orestes	ORE.
Pirythous	PIR.
<Iphigenia>	IPH.
<Charon>	CHA.

^a Nach dem Personenverzeichnis der Perioche.

ACTUS I

Erste Abhandlung

Scaena I

Erster Auftritt

Octavianus Augustus, Rufinus et Lepidus senatores, Adiatorix cum Tyteuto^a et Synorige filiis et Sinato, Bato, supremus Adiatorigis praefectus, Stratonica regina, item fascigeri Augustaei et senatus populusque Romanus. In pompa triumphali.

Chorus musicus Romanorum

Keyser *Auguste!*
Triumphire,
und regire,
über die *Galater*
Pontische barbarer, 5
über die *Rhaeticer*
und die *Pannonier*
triumphire
und regire.

Keyser *Auguste!* 10
Vatter des vatterland
lebe in guten stand:
Die Römer götter
mit gnaden-wötter
dich bescheren 15
und beehren
vatter des vatterland
lebe in guten stand.

(Versus iambici, senarii, Alexandrini.)

AUG. Geh nur *Adiatorix!* Geh hin zu dein *Anton,*
dem du geopfert hast, den du gebettet an:
Dem du zu lieb und ehr bey zweymahl dausend ritter 20

^a Zu *Tyteutus* vereinheitlicht. Das Manuskript hat *Teutyto*.

Adiatorix – Actus I

vom Römischen geblüth in hizigen zorne gwitter
grausam ermordet hast. Von blut dein hand noch raucht,
die du villmehr zur rach als zur regirung brauchst.
Kiel ab dein zorne feyr durch mord und blut vergüssen,
so du durch alle gläs dies reiches liessest fliesen. 25
Geh hin zu dein *Anton*, in höllischen schwefel-feyr
wirst ihn bald zuchen heim, und geben zins und steür
so mir versaget hast. Dort kanst sein *scepter* küssen,
dort kanst ihm hangen an und fallen ihm zu füssen.
Dort kanst *Adiatorix* den jungen *Bacchus* frey 30
begrüssen meiner statt, bey ihm durch allerley
gespihl mit *Satyren* und *Bacchen* frölich tanzen,
in hollschen böch und glut bey dein *Anton* dich ranzen.
ADI. *Auguste!* Nit so stolz: Wan schon die ganze welt
die *Tyber* bettet an samt reichthum schäz und gelt. 35
Wann schon ganz schmeichlend dich anlachtet das gelücke,
folg doch *Sesostrem* nach, und siche nur zu rücke,
wie dises wagen-rad, so dich in *triumph* führet,
bald hoch bald nider sich und niemahl bstendig rühret.
Wer auf das leichte rad des blinden glückes traut, 40
hat wohl auf schlechten grund palläst und thurne baut.
Ihr fürsten diser welt! So die welt götter nennet,
was wüst ihr auser eüch, wan ihr eüch selbst nit kennet?
Wer sich aufs *scepter* glas aufs thrones grunde stützt,
der lehrne nun von mir, wie der so schwankend sizt, 45
der auf dem gipfel steht. Der aus bund aller helden
Adiatorix, den man recht kan unsterblich melden,
fir dem der *Pont* und *Phrat* oft auf den khnien lag,
verfählt nicht nur schlecht hin durch einen donnerschlag.
Der vatter mus anheünt in tüfer fluth verderben, 50
sein liebste söhne auch vor seinen augen sterben.
TEU. O *purpur!* *Scepter!* Cron! O glück, das du durch lüst
in der unständigkeit allein beständig bist.
O *purpur!* *Scepter!* Cron! O falsche glückes gaben!
die meiner eitelkeit zu viel geschmeichelt haben! 55
BATO. O falscher glückes schein! der mein gemüth entzückt.
O eitels schattenwerkh! Wie hast du mich verrückt?
Du liesest mich ia nicht als gunst und wohlfart hoffen.
Jezt siche ich wie schlecht die hoffnung eingetroffen.
Ein einzger tag nimmt dir den lang gesuchten thron, 60
und gibt dir noch zur lözt das finstre grab zum lohn

Adiatorix – Actus I

mir aber spinnt anheünt das eiserne verhängnüs
den schwächlichsten tott (ach schand!) in der gefängnüs.
Erst gestern stand das rad noch meines glückes föst,
heünt aber khert es mir die fersen fir das böst. 65
So gehts, so fünster kann ein heller tag sich schlüssen,
wer sich aufs glück verlasset, der steht auf schwachen füssen.
Das er, wann hochmuths wahn baut schlösser in die lufft
den grundstein zum verderb leg in des abgrunds klufft.
RUF. *Octavian*, vor dem sich beügt der creis der erden, 70
lasset *Galatier* ihm nicht hofmeister werden.
Octavian macht nur die welt ihm unterthan
mit schuz der götter auf der graden tugend bahn,
die zu den sternem führt, die sterbliche vergöttert,
und ein gedächtnis schafft, das, wann der himmel wöttert, 75
die *marmel* saul zermahlt, *Colosser* schlägt entzwey,
und tempel legt in graus, *Augustus* bleibt doch frey.
Ja wann das leichte glick *Augustum* liese fallen,
so gleicht sein grabe stein durchsichtigen *corallen*,
durch den man sein verdienst der tugend schauen kan: 80
Ja dessen seele nimmt die art des *Phaenix* an,
das sein begräbnüs wär der anfang seines lebens.
Der müssgunst und der neid bemühen sich vergebens
die sonne seines ruhms mit wolcken zu versteln,
den silber-reinen creis des mondens anzubelln. 85
LEP. Entlich nach langen krieg nach langen streit und wachen
wird die besügte welt beglückt *Augustus* machen,
weill alle könig seind dem keiser unterthan
weill der *Oceanus* die Tyber bettet an.
ADI. Der *Pontus* hat niemall die Tyber angebettet: 90
Obschon *Augustus* das *Galatien* betrettet,
bleibt doch von seinen joch befreyt das schwarze meer,
die Römer-wölfin iagt der kalte himmels ber.
AUG. Gleichwie die schwarze farb der weissen mus nachgeben,
so mus das schwarze meer der *Albula* zu geben 95
den sieg, und tretten ab in d'schwarze *Cimmers* höll,
aldort ist seine ruhe, aldort ist seine stöll.
Der *Scyth* mus wider Rom den harnisch heünt ablegen,
der stolze *Pont* darf nicht sein wellen-schaum bewegen.
Sarmatien und Tonn mich überwünder nennt, 100
wie auch der *Getier* und *Dacier* bekhennet.
Gedenck, wie dich *August* in staub schier hab zertrötten,

den strom der Donau hab geschlossen in die kotten.
Gedenck zuruck, wie ich dich in die enge zwang,
wie deines bruders kopf vor meinen füssen sprang. 105
Gedenck *Adiatorix!* wie deiner falschheit nebel
in blutige fluth zerrann, als die erhizte sebel
mit schümmernden bliz auf dein armee gewüttet,
mit donnernden arm den eisern tott geschüttet.
BATO. Ihr götter! Wendet ab, lasset geschechen nie, 110
das *Bato* des *Neptun* urenckel deine khnie
umfassen soll als knecht, und dir zu füssen fallen,
der, als ich haubtmann war, khaum wuste noch zu lallen,
der noch das kinder-cleid, als ich den harnisch trug,
der noch mit tocken spihlt, als ich die feinde schlug, 115
der in ein box-horn kheuch, als ich die *Massageten*
und *Thracier* bekhämpft, von selben zu errethen
das *Pontische* gebieth. RUF. So solle unser haubt,
nicht eh zur ruh sich legn, bis nit *Adiatorix* glaubt,
das nicht *Augustus* mehr mit wort als wercken blize, 120
und donnere zu gleich in feüriger zornes hize.
ADI. Verfluchtes Rom wasch nur in teüren firsten-blut
dein mörder-faust: Khiel ab dein feürige zornes glut
in flutten schwarzen mers. LEP. Solt nicht der stahl der waffen
auf dieser stelle gleich den stolzen frevel straffen? 125
Dein hochmuth ist allein nur deiner bosheit gleich:
Wie trozig redest du so gar in unsren reich?
BATO. Gewisenloses Rom! Khomm, borge bey den mohren
die wahre gerechtigkeit, die du schon lengst verlohren:
Rom! Kauf in *Creta* dir die theüre wahrheit ein, 130
da eüre götter selbst nicht als betrüger sein.
Ihr schätzt es fir gerecht in unser fleisch zu rasen,
o das der bliz eüch nicht die lüchter abgeblasen?
Das eüch der regen nicht mit schwefel hat verzehrt,
eh ihr die segel habt auf unsern *Pont* gekhert! 135
Ich meine dich *August* und deine mord-gesellen,
die mit geschliffnen eisn uns nach den leben stellen.
Khann auch ein *basilisg* also verbittert sein?
Zerbricht der abgrund nicht und schlüsst eüch mörder ein?
Hat Rom die wölffin noch mit gnug von blut geschlunden? 140
Hat sie noch nicht mit blut den blut-durst überwunden?
AUG. So bellen hund und neid den mond und tugend an.
Wiewohl die lösterung uns wenig schaden khan.

Adiatorix – Actus I

BATO. Du herber wüttrich! den tyger und drack gesäüget,
dein mord-begüerd hat gnug *Antonius* bezeüget. 145
Der du den *purpur* hast mit sovill blut besezt,
und dein blut-fettes schwert an sovil häls gewezt.
Ein anderer *tyrann* wird dir das blut aus saugen,
du grimmer *basilisg!* aus dessen gflamnten augen
schwitzt mord und tott hervor. Dein kleid ist allzeit roth, 150
solange du regirst, nimmt kheiner drocknen tott.
Wunsch dir, das du auch selbst auf blutgen mord-altaren
zum schwarzen eydam kanst der gelben *Ceres* fahren.
AUG. Bell nur, beiss aber nicht, verfluchter khettenhund!
Bis der geschärffte peil zerbreche deinen schlundt. 155
TEU. Wir löstern den *August*, das er den stachel gschliffen,
und als ein *barbar*-feind nach unser cron gegriffen.
Schau an, erhizter lew! Erbostes tyger-thier!
wie du mit henckers hand den *scepter* brochen mier.
ADI. Du bluth-hund! Kanst mir selbst das lebens lücht auslöschten, 160
und dein ergrimnte clau in meinem blutte wäschen.
Senck nur dein graustames schwert in brunn der adern ein,
das ist mein gringste quall, das ist mein gringste pein.
RUF. Hilff himmel! Was ist dis? Wie das kein bliz mehr brennet?
So dieser laster-brut die läster-mäuler hemmet? 165
Der die verdammte zung zermahlt in asche legt?
Das glut und schwefel nicht den löster-mund abfegt?
LEP. Welch rasen kommt eüch an? Seyt ihr von sinnen kommen?
Wie? Hat *Tisiphone* in eüch den siz genommen?
ADI. So sehr ernidrigt mich mein traurigs schicksal nicht. 170
AUG. *Octavianus* ists, der iezund mit dir spricht.
Ich halte mich zurück dein blut hier zu vergiessen,
in *templ* vor den altar wird ich es lassen fliesen.
In heüntigen *triumph* solst du samt deinen sohn
des *Jupiters* altar mit blutte sprizen an. 175
Adiatorix soll heünt durch unsern mord peil sterben,
sein eltster sohn soll auch mit blut denselben färben.
Dis doppelte opfer sey der götter scheü und fluch,
dein namen blos allein ist schon des tottes spruch.
Bato erstücke auch unter den scharfen peile. 180
– Will doch auch gnädig sein, da ich *parton* ertheile
disem unschuldigen par der bruder, so von dir
herstammen, doch mit dem, das sie threü bleiben mir.
Dein gmahl die lebe auch: Löst ihnen auf die khötten,

eüch will ich von dem tott unschuldige erröthen. 185
Du aber wütterich! geh fort, nim deinen lohn,
sinck in die höllengrufft von dein entlehnten thron.

Scaena II

Abducitur Adiatorix cum Tyteuto^a, remanent reliqui cum pompa.

RUF. Gott! Keyser! Herr der welt (dan dises seind die namen,
die nach dem *Julius* alleine dir zu khamen)
in deiner Seele steckt des grosen *Caesars* geist, 190
der aus der sterblichkeit dich zu den göttern reist.
Anheünt solst du in Rom ganz herrlich *triumphiren*,
auch über Rom und welt mit götteren regiren.
Der himmel, groser gott! kämpft nunmehr selbst fir dich,
der ein gebeügte *Pont* buckt vor der Tyber sich. 195
Den khnienden welt-creis kanst dienst- und zins bar sehen,
wie weit sich um den beer die andre sternen drehen.
Galatien weicht Rom, *Adiatorix* dem keyser,
der götter-rath verkheret dir die *cypressen*-reiser
des sterbenden *Busir* in einem lorber-cranz, 200
der feinden macht und gwalt legt nunmehr cron und glanz
dir, andrer *Jupiter*! freywillig zu den fiessen,
weill dieser blut-*comaet* wird untergehen miessen.
LEP. Gleichwie der *Nilus* fluss die jahr-zahl übertrüfft
der tagen, welche steckt in seines namens schrift, 205
so soll *Augustus* auch die jahre seines lebens
vermehr, das ungelick bemühet sich vergebens
den schimmer seines ruhms mit *Memnons* farben flor
zu schwärzen: Selber steigt zum vollen sternen chor,
wie *Alexander* gros in herrlicher regirung, 210
über die ganze welt erhielt die *triumphirung*:
Wie *Bacchus*, als er *Pers* und *Indien* nam ein
hielt prächtigen *triumph*: soll auch dein einzug sein.
Dein haubt soll indes jahr mit soviel cränzen brangen,
als dises tage zehlt, als bunten panter-schlangen 215
mit fleck und farben spihln. – Indessen wan dein glanz

^a Zu *Tyteuto* vereinheitlicht. Das Manuskript hat *Teutyto*.

Adiatorix – Actus I

nicht unsren dienst ausschlagt, so wünschen wir, dein cranz
des lorbers soll kein zeit kein sturm kein bliz austilgen.
Gleichwie die rosenblum und silber-reiche lilgen
zwischen den dörneren sein haubt erhöbt hervor: 220
so soll *Octavian* bis zu die stern empor
erhöbn sein göttlichs haubt. Aber die schwürigkeiten
des menschlichen geschlechts, bis er nach langen zeiten
den schon bekanten *pol* in blauen himmels feld
unter der götter schar unsterblich ihm erwehlt. 225
AUG. Eüch götter! sag ich danck, das ich nach langen khriegen
kann entlich meine feind mit götter hilff besiegen.
Eüch götter sag ich danck, nun kan ich unsre stadt,
die erkel fir verderb und viler kriegen hat,
mit beüt und frid erfreün, und nach den blut vergüssen 230
zum drittenmahl in Rom den *Janus* tempel schlüssen,
und fahren in *triumph*. RUF. Höre nun das lob-geschrey,
wie der *senat* und volck samt pöwel frölich sey.
LEP. So helle der *triumph*, und solchen anzuzeügen
soll der *trompeten* schall bis zu den wolcken steigen. 235
(*Chorus prior musicus repetitur.*)

Scaena III

Remanet Stratonica cum filio suo Sinorige et altero Batonis Sinato.

STR. Khert Rom den schwarzen *Pont* heünt in das rothe meer?
Flüst nicht als fürstenblut anstatt des wassers her?
Womit der *Tyber* wird ersaufft, der *Pont* befleckhet?
Die gränz ist der *natur*, dem meer sein zihl gesteckt,
der schatten mösst die nacht, das sonnenlücht den tag, 240
nicht aber den *August*: Kein bündnus kein vertrag
ist seiner wercke mas. Der himmel lass nit gschechen,
das ich sein grausamen antliz noch misse sechen.
SYN. Das ist ein mächtiger, ein schröcklicher regendt,
den fast die ganze welt unüberwündlich nennt. 245
Von seiner hand hört man nur feür und donner krachen,
so sonst soll seyn bereüt die welt beglückt zu machen.
SIN. Verdammte raserey! Verfluchter mörder-lust!
Raubt femde länder hin, sezt sebel auf die Brust.
STR. Die Römer khenn ich schon, ihr ehrsucht kan nicht schlaffen, 250

des Römischen adlers bliz kan wahrlich sich nit affen.
Sie eüffern um die ehr, weill sie des sigs gewohnt,
drum wird den königen am wenigsten verschont.
SIN. Wie vil das purpur cleid des kaysers blut gesogen,
sovil hat er zu Rom auch nattern auferzogen, 255
die seine hofrath seind, mit samffter zungen spihln,
allein durch unser blut den durst und rach abkhüln.
SYN. *Barbarischer August!* Unmenschlichs tyger thier!
Erfille deine rach nur lödiglich in mir.
Wilst du *natur* und blut, sohn, vatter, mutter scheiden? 260
Mein lebensfaden kanst, nicht aber d'lieb, abschneiden.
STR. Wir wissen aber iezt den zorn-sturm des gesichts
in samfften *west-wind* khern, dis klagen fruchtet nichts.
– Wir seind zwar banden los, iezt aber mehr gebunden, 265
die liebes kütte rizt uns allen tüffen wunden.
Mich schmerzet mein gemahl mein lücht *Adiatorix*,
düch aber, liebstes kind! mein sohn, mein *Sinorix!*
dein bruder der *Teuteyt*. Dir *Sinat* geht zu herzen
des lieben vatters tott mit härben angst und schmerzen. 270
Welch felsen-herz versagt fir sie sein hilfe wohl?
Und wer ist? der fir sie nicht freüdig sterben soll!
SIN. Glückseliger *Bojorix!* dem ich von tott zu rötten
mein hand hat freydig dar gegeben in die kötten,
ohn das der feind mich khaant: der feind hat allzeit glaubt, 275
ich sey des königs prinz, ich sey ein firsten-haubt.
SYN. O himmel! Khunt ich so beglücktet iezt mein leben
fir bruderen *Teuteyt* den Römern dargeben?
Ihr götter! Gönnst hierzu mir glücke muth und zeit,
fir meinen bruder bin ich z'opfern mich bereit. 280
STR. Khönnt ich die schuld des gmahls durch meinen fahl abbiessen!
Khönnt ich meinen *Teuteyt* durch meinen tott aufschliessen
zur freyheit einen weg! SIN. Die burg ist rings umsetzt,
die ausflucht ist umsonst. Der stahl mus sein gewezt
an meinem hals, dardurch mein vattern zu erröthen: 285
Drum wünsche ich nicht mehr als vorige band und khötten.
SYN. O mutter! Gib mir ghör: Es fallet mir gleich bey
aus denen wölffins clauen aus Römischer raserey
ein mittel an die hand die gfangne zuerröthen.
STR. Vermuthlich ists der tott? SYN. Den förcht ich nicht, nur khötten. 290
STR. Nein nein nein *Sinorix!* Du bist schon khötten los,
bruder *Teuteyt* mus selbst ausstehn den lösten stos.

Adiatorix – Actus I

SYN. Nur muth! Der tugend mus iedweder zufahl weichen,
ein gros gemüthe mus dem meer sich vergleichen,
das nicht die salz-art lasst, und seine gränzen halt, 295
worinn gleich siesse fluth aus dausend flüssen fahlt.
O mutter lebe wohl, ich khere nun zu rücke
in *tempel* zum *August*, alldort wird mir das glücke
fir meinen bruderen zu sterben ja vergonnen:
Die bruder-lieb gleicht sich an bösten zu der sonnen, 300
welche, wanschon mit ihr die dünster morgenröth
mit *purpur*farben blut vertreibt ihr eitels gspöth,
verliehret doch die sonn garnichts von ihrem schimmer:
So soll auch *Synorix* von seiner liebe nimmer
abweichen, ich geh fort in *tempel*. STR. Ich mit dier. 305
SIN. Mag auch allein ohn eüch nicht mehr verharren hier.

Episodium

Iuvenes e nobilitate Romana.

(Trochaei et iambi simplices mixti)

NOB. I. Izo hat die welt die nacht
widerum ins helle bracht,^a
gleichwie wan die welt die nacht
widerum ins helle bracht,
und die fünsternussen eilen
umb den himmel glanz und lücht 310
das der schatten unterbricht,
auf das neüe mitzutheilen.

Wan der helle morgenstern
andern sternen einquartiret,
und sie von der wache führet, 315
bricht ein schöner tag von fern,
obschon auch die morgenröthe
sich mit blute färben thäte.

^a Izo hat ... helle bracht] Sinn und Aufbau der Strophe legen nahe, dass diese beiden Verse getilgt werden müssen.

Eben so <i>Augustus</i> auch nach dem alten Römer-brauch wird der welt und nachwelt weisen, das er, wan <i>Adiatorix</i> fahlt mit seinen <i>Theoderix</i> , wöll verdammen stahl und eisen.	320
NOB. II. Er zeiget vor yederman, das er zum gemeinen bösten wöll die Römer-freyheit trösten, das er nicht den Römer-thron nicht der unterthanen fluche durch sigreiche waffen suche.	325 330
NOB. III. Wan der feind erblast in grab, legt <i>August</i> sein harnisch ab, er wird alle burger lehren, das die welt von den aufgang der sonn bis zum untergang miese Rom ihr haubt verehren.	335
Ja er pflanzt von gunst noch mehr unter alle burger seelen, das man ihme werd aushölen stein und erzt zu seiner ehr, gulden egedächtnus saulen bauen, in <i>porphyr</i> sein bild aushauen.	340
NOB. IV. Weill er sovill gönner hat in der welt und in der statt, wird man seinen schatten khüssen, weill der <i>Pont</i> ihm unterthan, und die <i>Tyber</i> bettet an: wird <i>August</i> den <i>Jan</i> aufschlüssen:	345
Er ist andrer <i>Romulus</i> , der zu erst den <i>Janus-tempel</i> aufgespörrt, ihm zum <i>exempel</i> folgte auch <i>Pompilius</i> : der dritte ist unser keyser, schlüsst ihn auf mit lorber-reiser.	350

NOB. V. O glückseelger <i>Tyber</i> -fluss! wo ietzt kein <i>tyrannen</i> -fuss dein palmreichen sand beflecket, noch wie einst der feinde wuth mit dem theüren burger blut, andre schwarze spur bedeckt.	355 360
Wo man nichts auf lanzen sicht als nur grüne <i>oliven</i> beeren, schwerter sich in pflugscharrn kheren, wo <i>cypressus</i> wachset nicht. Die lorber den strom beschatten, und sich mit <i>oliven</i> gatten.	 365
NOB. I. Seeliges Rom! dir ist erlaubt dein mit thurn gekröntes haubt bis die wolcken zuerströcken, und weill du mit keysers cron hast zu prangen gfangen an, wirst du alle feind erschröcken:	 370
NOB. II. O glickseelige Römer statt zwischen <i>Romuls</i> hohen zinnen! die, wo Donau-ströme rinnen, iezt ihr reich erweitert hat: So von <i>Gades</i> zum <i>Euphrate</i> sich mehr auströcket hatte.	 375
NOB. III. Es ist doch besügter ruhm und der tugend eigenthum durch ein tapfer faust erligen. Ob dem <i>Hector</i> der hals bricht, stirbet doch sein namen nicht, weill er stirbt durch <i>Achills</i> sigen.	 380
Also greicht dem <i>Hannibal</i> , weill ihm <i>Scipionis</i> eisen kunt zur flucht dem wege weisen, nicht zur schand <i>Carthagens</i> fall. So khan <i>Pont</i> bey disen sachen aus der noth ein tugend machen.	 385 390

NOB. IV. Sonne! Fahre nicht so starck
du spiegl-heller lüchts *monarch!*
vor dessen ganz guldnen haaren
das sternen-heer, so in der nacht
an dem himmel laufft und wacht, 395
ganz erblast hinweg gefahren!
Der du auf dein wagen eilst,
und mit so erzüzter reise
auf dem hohen himmels creise
die ungleiche zeiten theilst. 400
Thu des keysers *triumphiren*
mit dein holden strahlen ziehren.

NOB. V. Diser ist der freydentag!
an dem yeder hoffen mag,
an dem yeder wünscht nicht lieber, 405
als das zu dem *Ganges*-fluss
und zu dem *Oceanus*
ihren strom aus breyt die *Tyber*.

NOB. I. Die welt ist dem Rom zu klein,
es soll ihr neüer welt aufgehen 410
die sonne nie untergehen,
ihr gränzstein soll *Thule* seyn.
Rom soll mit sonn und mond glanzen
und ihr haubt mit *pallm* bekränzen.^a

NOB. II. Unterdössen wollen wir 415
bey des grosen *tempels* thür
reinigen die brust durch betten,
das wir dorten recht geschickt,
wan das opferfest anbricht,
zu dem *Jupiter* hintretten. 420

Alle finden sich heünt ein
bey dem grosen opfer-feste,
alle seind auch unsre göste,

^a Im Manuskript folgt hier noch als Alternative (durch „o.“ bezeichnet) der Vers und „ihr haubt mit lober kränzen“.

die in diser gegend seyn.
Ja der *Pont* ist hergetretten,
unsren keyser anzubethen.
(*Finis actus primi.*)

425

CHORUS I

Pylades, Orestes et Iphigenia.

PYL. ET ORE. *a due, ariose*

Salve,

o salve,

o terra cupita,

o dulcior vita!

430

Tot fessos laboribus

et maris erroribus

Amphitrite,

nostrae vitae

amica, effudit nos in Tauricam

435

sacram Dianae insulam.

Recitativo

ORE. Quid hoc? Cur luna

(*ariose*) in geminis una

(*Recitativo*) plena minuitur suo lumine,

atra corrumpitur ferrugine,

440

colore obfuscatur purpureo?

Heu! Quo me vertam, nescio.

(*ariose*) Trepido, titubo.

(*andante*) Mens terretur,

ne haec procella

445

saeva bella

machinetur.

Recitativo

PYL. Hactenus per vias humidias

nos nulla pressit calamitas.

An in portu naufragium

450

nobis inferet ira numinum?

Haec omnia non sunt vana.

Cur candida rubeat Diana

et in signo quidem (*ariose*) geminorum

Castoris et Pollucis

455

tanta iactura lucis?

(*Recitativo*) Haec omnia portentorum.

Concerto a due.

PYL. Sim tuae Castor animae!

ORE. Sim tuus Pollux, Pylade!

AMBO. O vita mea! 460

PYL. Oresti iungar Pylades!

ORE. Orestes est, o tua spes,

AMBO. fide Thesaea.

PYL. Operta testor sidera,

si male vertant omina, 465

haec tangant me.

ORE. Esto, Diana, miseris,

portendat iram numinis,

cadam pro te.

(Insonant cornua venatoria.)

PYL. *(Recitativo)* Audistin, venatoria 470

insonant cornua?

Quid si ad sacrificia

nos turba invitet indigena?

ORE. *(Recitativo)* Neu despera!

Resonant aera 475

auxiliaria lunae, cum decantatis

luna laborat equis.

Chorus plenus

Sonate, valles, nemora!

Latrate, iuga Taurica!

Ecce una 480

rubet Luna,

montana

Diana

in inferno Hecate,

trina quidem nomine, 485

una tamen numine,

est placanda sanguine.

Mundemus deam Deliam

et laborantem Cynthiam!

Quae ferrugo,

turpitude? 490

Quae labes?

Quae tabes?

Quae in luna macula? Spolia sanguinea vult cruenta Cynthia. Iam quaeratur hostia!	495
IPH. (<i>Recitativo</i>) Victimam! Victimam! PYL. (<i>Recitativo</i>) Ego dabo animam. ORE. (<i>Recitativo</i>) Ecce habes geminam.	
<i>Recitativo</i>	500
IPH. Proh! Miserandi hospites et infausti iuvenes! Quantum colligitur ex vestro ore, digni fato essetis meliore.	
Attamen iudico oboediendum Dianae imperio. (<i>arioso</i>) Sacrificii lex est: Sic instituere priores, advena virgineo caesus ut ense cadat. Alteruter vestrum votis cadat hostia sacris, ad patrias sedes nuntius alter eat!	505 510
<i>Aria in canto</i>	
Nec ullus advena vel puppibus Thesaeis huc flectat carbasa de fluctibus Aegeis,	
qui non ut victima te placet, o Diana! Sic gaudet Cynthia hac hostia humana.	515
Quae vobis Tauricus hic ensis dicit iura, horrescet ocuis posteritas futura.	520
(† ... †) ^a <i>Recitativo</i> PYL. Heu terram barbaram,	

^a Regianweisung im Manuskript abgeschnitten.

Adiatorix – Chorus I

crudelem, efferam!
ORE. Tace, o frater, parce Dianam
appellare inhumanam! 525

Recitativo

IPH. Non ego sum barbara,
sed sacra perago barbara,
barbariora
hac Taurica ora. 430

Attamen cognoscite,
abrumpite
inane colloquium,
parandum sacrificium!
Edicite, quis prior vestrum haec tetigerit litora? 535
(*arioso*) Ille, ille cadat victima!

Aria a due

PYL. Ego primus huc descendi.
ORE. Ego primus litus prehendi.
AMBO. Ego primus adfui.
PYL. Ego proram applicavi. 540

ORE. Ego funem alligavi.
AMBO. Ego primus appuli.
PYL. Ego prius cepi terras.
ORE. Tace, frater! Frater, erras.
AMBO. Ego primus advena. 545

PYL. Me priorem litus cepit.
ORE. Sed te lubricus decepit.
AMBO. Ego ero victima.

IPH. (*Recitativo*) Quaenam haec amoris certamina?
ORE. (*Recitativo*) Ignosce! Haec prima mihi cum fratre discordia. 550
IPH. (*Recitativo*) Superi, quis unquam in Graecia,
carissima mihi patria,
huius amoris vidit prodigia?

Aria in canto

Cynthia dea,
quanta trophaea 555
amor fraternus
atque alternus
hic prodidit? Mitigent te!

Adiatorix – Chorus I

Cynthia pia,
Iphigenia 560
cum plebe tota
tibi devota
te invocat. Respice me!

Alma Diana,
non mitte vana 565
vota Graecorum
fratrum duorum
sincere amantium te!

ACTUS II^a

Anderte Abhandlung

Scaena I^b

Erster Auftritt

Boiorix solus.

(*Versus sapphici.*)

Gleichwie der adler seine junge zweige,
das er sie prüfe und der sonnen zeige, 570
stracks zu die strallen in die höche führet,
selbe *probiret*.

Da miesen alle mit erheben augen
ins aug des himmels in die sonne schaugen;
wan sie *probirt* seind und die *prob* nicht halten 575
solicher gestalten,

wirfft er ergrümet selbe aus den klauen
von den erhizten hohen himmels auen
in tiefhen abgrund der entfernten erden
beschümfft zu werden: 580

wan aber edler geist in ihnen spihlet
wann man in ihnen feyr und muthe fühlet,
mit starren augen wan sie d'hiz der sonnen
recht angewohnen,

werden sie *scepter*, und die cron erwerben 585
über die vögel die regirung erben,
Jupiters waffen dürfen sie auch tragen
am sonnenwagen;

also erschwinge dich zum sonnen strahlen,
lasse nicht schwarzes dir vor augen mahlen, 590

^a Nach *Actus I* ergänzt.

^b Nach der im Manuskript sonst üblichen Einteilung ergänzt.

das nit herabfahlst aus den adlers klauen
von himmels auen.

Bojorix fasse frischen ritter-muthe,
lass dich nit schröcken von der Römer-ruthe,
schwinge dich zu der unversehrten tugend
in deiner jugend. 595

Wie, wann der feldmann eilt in seine felder,
wan d'schar der vögel streicht durch lufft und welder,
wan durch der vögel-*musicalis*chs singen
auen erklingen. 600

Wan sich der monde bergt, wan von der wachte
fliehe und entblasen sterne d'schar der nachte,
wann die nacht ablegt nebel-grauen schleüer
von himmels feuer:

und wann *Aurora* blizende rubine 605
tragt auf die blaue reiner sternen bühne,
wann auch dies khielen morgens perlen-thaue
ligt auf der aue.

Lasset der himml mit *purpur* und *saphiren*
mit glanz der rosen ihm die gstirne zihren, 610
die spiz der alpen mit brennenden golde
glühen ganz holde.

Der morgensterne bleibt doch in sein zimmer,^a
zwischen die nebel zeigt er seinen schimmer,
ehvor der Titan aus der Thetis erden 615
fahre mit pferden.

Der morgen sterne kan doch nit ersterben,
ob schon der himmel ihm droht roth zufärben,
lasst sich von gelben wolcken nicht erleichen
ihme zu gleichen. 620

^a Über der Zeile ... *allzeit immer*.

Bojorix, wann schon trübe morgenröthe
ihme vorsaget allerley gespötte,
unglick, schwert, waffen allerley gefahre,
die tottenpare,

lasst sich nit schröcken auch von schweren kötten 625
seine zwey brüder von tott zu erröthen,
und seines vatters unter wahren erben
mit ihm zu sterben.

Götter! durch wössen heimlichen einrathen 630
bin ich tempel frembding z'erst gerathen?
Soll ich villeichte eüch ein opfer werden?
Fall eüch zur erden:

Götter was sich ich hier fir ein altare?
Soll ettwan diser sein mein tottenpare?
Götter! Ich fall mit widerholten küssen 635
euch noch zu füssen.

Ist dis der schlacht-peill? Wen soll diser treffen?
Ettwan mein vatter oder den *Teyteuen*?
Ach was vor schriffte steht allhier vor augen 640
gros an zu schaugen.

(Legit hos versus:)
Adiatorix soll heünt durch disen schlacht peil sterben,
sein sohn *Teuteyt* soll auch mit blut den selben färben.

(Versus iambici mixti.)
Wo bin ich? Götter! Wo bin ich?
Wie ist mir? da ich dises sich?
Welch donnerschlag durchtringt mein herze? 645
Ich wird verruckt durch disem schmerze.
Ach! Was fir harter seiten stich! –
Was fir ein blize rührt mein haubt?
da ich die schriffte hab angeschaut?
Was gwalt bezaubert meine sinne, 650
da ich vor wehmuth ganz zerrinne,
wer ist der disen schmerzen glaubt? –

Adiatorix – Actus II

Doch *Bojorix* schöpf frischen muth,
es brinnt in dir die liebes glut:
Tilg aus des *Teyteuts* theüren namen, 655
aus deinen mach den vers zusammen,
und lis mit opferung deines blutt:
Adiatorix soll heünt durch disen schlacht-beil sterben,
sein *Bojorix* soll auch mit blut den selben färben.

Scaena II

Flamen Dialis, vates, sacrificuli, Adiatorix, Teyteutus, Boiorix.

(Nunc sonant tibiae.)

BOI. Ach himmel! Was hör ich? Komt schon die priester-schaar? 660
Ach schröcken! Was ist dis? Sie eilt schon zum altar?
Wem sich ich khommen her? Hilff himmel! Wir vergehen,
wie wird ich vatters blickh und bruders ietzt ausstehen:
Mus doch aniezt allhier mein wehmuth ganz verschweign,
und unter gsamnten volck als frembdling mir herzeign. 665
FLA. *August* hat disen tag zu einem fest bestimmt,
woran so wohl das reich als *tempel* antheil nimmt.
Der Römer glanz und pracht ein opfer soll erhöhen,
das einmahl der altar sowürdig hat gesöchen.
Das haubt *Galatiens*, welches ein reichs-cron züert, 670
sein cron prinz auch mit ihm wird zu den opfer gführt.
Als ober-priester ich beyden den tott andeüte,
und alls, was brauchig ist, zum opfer zu bereite.
Hierzu macht eüren geist mit heiligung befast,
legt eüre haubt-zürd ab, legt ab den cleider-last, 675
nemmt eüre fesseln ab: Du diener unterdessen
bereüte mir zwey cränz von grünenden *cypressen*,
die schmuckung des altars, das weisse opfercleid.
ADI. Ist diser nun der ort? Ist dis die edle zeit,
den längst erwünschten tott mir endlich zu ertheilen? 680
– So macht dan eüer sach, behend ohne verweilen.
In diser nacht soll uns der morgenstern aufgehn,
so ober unsere haubt wird bleiben ewig stehn.
Da soll uns lüchter strahl erwünschter lust erquicken.
Tyteut! Mein liebster sohn! Nur muthig! Wir erbickhen 685

die morgenröthe schon, die uns den tag sagt an.
TYT. O vatter! Liebster herr! Ist dis die lebens bahn?
Der hafен der gefahr? Der ancker unsers hoffen?
Steht bey den tott uns auch die gnadens pforten offen?
Erwünschter freyheits tag! Verlangte freüden stund! 690
Das thor zur ewigkeit macht uns dieselbe khundt.
Ist dises der altar? uns zum leichstein aufgsetzt?
BATO. Die tugend wird durch mord und hencker nicht beflecket.
ADI. Seelig, der fir das heil des vatterlands verschmacht.
FLA. Auch *Sparta* hat menschenherz auf *Mars*-altar geschlacht. 695
Man hat oft menschen-blut den götteren gewehret,
so glüender altar verbrennt hat und verzehret.
Durch solches opfer hat auch *Anobreta* schon
die kriegslast abgewelzt von den *Phoenicer* thron,
als sie ihr eigens kind den göttern hat gebrathen, 700
Busir hat den *Osir*, die *Druiden Teutaten*
und *Creta* den *Saturn* durch menschen fleisch versöhnt,
auch *Ammon Molochs* bild mit solcher glut gekrönt.
BATO. Ja ja, so machts *August*, der wan uns gnedig meinet,
streicht er das leben ab: Er hat auch oft geweinet 705
nach art der *Crocodill*, wan er das menschen blut
sicht fliesen, und noch mehr darvon vergüssen thut.
Drum schärfpet eüren peil, drum wünsch ich zu erblassen,
weill es der keyser heist, die götter es zu lassen,
und das verhengenus rufft. Hat doch mein schatten mir 710
im leben iedem tag den tott gebildet fir,
und iede nacht gelehrt, das alles mus erkhaltен.
FLA. Jetzt rüst ich den altar nach dem gebrauch der alten.
Khommt her ihr opfer kommt, in werck kent ihr thun dar,
ob ihr so muthig sterbt, als keck die rede war. 715
BATO. Das bleibt doch allzeit war, das wir durch tott und sterben
des lebens unlust flüchn, wo nicht mehr lust erwerben,
das man die seele nicht sätzt mit dem leibe bey
der weis schon, das sonst nicht an tott erschrecklich sey,
als nur die forcht vor ihm: Das, was man nicht kan meiden, 720
nicht förchten, sondern nur erwarten soll zu leyden.
Zudem wir sterben ia schon von geburts tag an,
wie das der lëste tropf uns erst so lieb sein kan?
Da doch der mindste theil der sand uhr unsers lebens
laufft unempfindlich aus. Wir flüchn den schluss vergebens, 725

den das geburts lücht uns ins himmelsbuch schreibt ein.
Mit züffern, welche selbst Chäldeern frembde sein.
Der tott pflegt furchtsame nur zeitlich zu bestricken,
wer ihms gesichte kehrt, dem weiset er den rücken.
ADI. Die welt voll menschen dunckt ein ameyns hauffen mich, 730
die heisser baun aus staub, und um ein senf-korn sich
in schlachten lassen ein, ins wasser furchen graben,
und weill sie wind aus säen, nur rauch zu schneiden haben.
So eitel ist die welt, samt purpur *scepter* cron
die schenckt uns heünt den peil zum unverhofften lohn. 735
Ihr *Parcen!* die ihr uns von schwarzer woll gespunnen
den lebensfaden habt, trennt ihn ab unbesunnen.
FLA. Fort, fort, es ist nun mehr hier keine schwezens zeit.
Fasst die verdamten an. TYT. Bin ich doch schon bereit:
FLA. Es mus das opfer auch nach unsern heiligen sitten 740
durch dise reinigung sich seiner schuld entschütten. (*Aspergit aquam.*)
Streüt aschen auf das haupt, dis gweichte salz und mehl
macht reinigung dem leib macht reinigung der seel.
Vertraute priester merckt, das werck, so wir solln schliessen,
erfordert, das wir falln dem *Jupiter* zu füssen, 745
sein bild andechtig ehrn, das man in dise glut,
die zu der *Vestens* ehr stets brennet, weürauch thut. (*Thus imponit.*)
Wir wollen sein altar mit specerey erröthen:
Helfft mir; dan andacht hat gehülffen auch vonnöthen. (*Thus offert.*)
Die flamme spizet sich und brennt wie flüssends golt, 750
es scheint der himmel sey uns gut, die götter hold.
Ihr schuzhern *Latiens!* Ihr mächtigste götter!
Ach wendet ab von Rom all mäglichs unglück wötter.
Durch unser händ soll eüch ein doppelts opfer falln,
verschwächt es aber nit, lasset eüchs wohl gefallen. 755
Es tilge dises blut die angedrote plagen,
das unser gsamptes volck kein unglück hab zu clagen.
Erdultet nun beherzt den lesten streich ins grab.
TYT. Kom! Schneid den lebens drat der seele-kötten ab.
O vatter lass mich vor; gleichwie der morgensteren 760
der sonnen gehet vor, so lass mir nit verwehren
das ich vor deiner sterb: Vergönne mir den rang,
mir als der morgenröth vor der sonnen aufgang.
ADI. Wohl an, so gehe vor, es brauch kein urlaub geben,
in den *Elisens* feld, werden wir widrum leben. 765

TYT. Mein geist legt nun die schal und leib und fessel hin,
befreyt sich, das ich freü von eitelkeiten bin,
und aus dem see der welt in sterbens hafens lende.
O vatter gute nacht, mein leben hat ein ende.
Erlöser *Jupiter!* Nimm dis mein opfer an, 770
fass auf mein blut, weill ich dir sonst nicht opfern kan.
FLA. Secht! wie er herzhaft sey, wie ihn kein tott erschrecke,
wie er sein edles haubt unter den richtpeil stecke.
(*Versus dactylici. Incipit epitasis.*)
BOI. Reiniste priester von holdisten sitten!
Haltet! Ach haltet, und rast nit so sehr, 775
hört auf von eüren so grimmigen wütten,
ich bin das opfer: Was brauchts dan vil mehr.
– Vatter *Adiatorix!* Fall dir zu füssen,
ach! kan ich noch deine gegenwart gnüssen.
ADI. Götter! Ich dancke dem heiligen verhängnüs 780
das ich den *Bojorix* mein liebsten sohn
noch vor den tott in meiner gefängnüs
sehen, umarmen, beherzigen kan.
BOI. Teürister brüder! Erschöl dich von banden,
weil fir dich anderes opfer vorhanden. 785
TYT. Wer will verhindern, das ich nit khan sterben?
Wer ist der? Traumt mir? Ist *Bojorix* da?
Wer will statt meiner den mord-peil anfärben?
Mein liebster *Bojorix?* Bist du es? Ia ia.
Sey mir willkhomen mein teüriste seele, 790
vor mein totes ängsten und eüsrüste quäle.
BOI. Teürister bruder! Geh von hier zu rücke,
weill ich mich unter den mord-peil selbst puckhe
weill mir zusterben fir dich gonnt das glücke,
ich stirb, du lebe noch, geh nur zu rücke. 795
TYT. Was fir gesäze wilst du mir vorschreiben?
Sollst du vergehen, ich ohne dir bleiben?
BOI. Ach liebster bruder! Du theil meines herzen!
Ja du mein halbes ich, erhalte dich.
TYT. Ach bruder *Bojorix!* Was grosen schmerzen 800
wurde mich khosten dein sterben fir mich?
BOI. Ich opfer bluht, du mir den schaum der jahre,
TYT. Gültet es ia gleich in die totenpare.
BOI. Ich sterb, du lebe, die götter seind zeügen,

wan ich schon sterben wird, leb ich in dir. 805
TYT. Ich wird selbst unter den peil das haubt neigen,
wan ich schon leben wird, stürb ich in dir.
FLA. Götter! Verleicht mir des *Argos* gesichte,
das ich ein richter-amt würdig verrichte.
BOI. Edelster priester mit gottheit beseelet, 810
hat des verhängnüsses stahlener schluss
dich zu den priester der götter erwellet,
schau dise schriftte an; dan dise mus
dir unverfälschetes urtheil gedeyen,
wer jezt da sterben mus unter uns zweyen. 815
(*Flamen legit tacite.*)
TYT. Wer hat mir untergstöllt *Bojorix*-namen?
Was fir verhängnüs gönnt mir den tott nicht?
Wir wollen leben und sterben beysammen.
Götter! Die ihr dise änderung schlücht,
lasset die eüch aufgeopferte gaben 820
würckhungen wahrer aufopferung haben.
FLA. Himmel wo bin ich? Ich werde zum steinen,
sech ich zum offer zwey brüder hergehn?
da doch der himmel begehret nur einen,
sech ich ein doppeltes offer hier stehn. 825
Wie soll ich iezund des *Jupiters* willen
durch den erwünscheten entspruch euch erfüllen?

Scaena III

Augustus et priores.

(*Versus iambici.*)
AUG. Hat man dem *Jupiter* das offer gar verücht?
Wie khomts, das heünt der peil dem feind den hals nicht bricht?
FLA. Mir starrt das wort in mund, mein herz erbebt vor schröcken, 830
zweyfaches offer will dem beil den hals entdöcken.
AUG. Welch falschheit blast eüch an? FLA. Unsterblicher *August!*
Schwebt nun ein tropfen blut ein athen in der brust,
so falsch und untreu ist, so mag das schwefel blizen
stracks iezt den vollen brunn der adern mir zerrizen. 835
AUG. Eröffne dein gemüth, flöss mir dis wunder ein.

FLA. Die wahrheit wird bestehn, wan Rom nit Rom wird sein,
so ich dir keyser ietzt erstaunlich wird entdöcken,
mich selbst verwirret noch bewunderung und schrecken.
Schon glühete der altar, es blizte schon der stahl, 840
das unentschlossen volck, der frembden grose zahl
seüfzt, winscht, und traut sich nit dis blutbad abzuwenden.
Der ober priester fangt schon mit erhebten händen
die opfer-bräuche an, die seine brust verflucht,
und selbe auch mit fleiss hat zu verweilen gsucht. 845
Die opfer waren schon mit meyen-thau geweichet,
die toten aschen wurd auf ihrer haubt gestreüet.
Von opfer herd brach schon der opfer-rauch hervor,
versamlet warn schon der ganze priester-chor,
kein athen war so khünn die stille zu verlëzen: 850
Da gehling diser knab mit heiligen entsezen
hat indes herz erfüllt. *Tyteut* war schon beym peil,
zu sterben ganz bereüt, da diser in der eil
mit wunsch mit bitt mit gschrey sucht fir ihn zu erblassen,
Tyteut hingegen will sich nicht abwenden lassen. 855
Da wust ich mir kein rath, erstarrt war meine hand,
das gmüthe war verwirrt, verwirrt war der verstand
die wahrheit von betrug und lüge zu unterscheiden,
und weills verhängnüß schlusst die köpfe abzuschneiden,
verwicklets unsren rath. Geh nim du dich auch an 860
des werckes, weill ich nicht vernünfftig ordnen kan.
AUG. Ihr götter! Die ihr uns mit sovil lorber schmücket,
die ihr das grose Rom mit sovil sig anblicket.
Die ihr der feinde stahl als schwaches glas erschelt,
die ihr den *Phrat* und *Pont* weit nach den *Tyber* stellt. 865
Warum wolt ihr nicht auch noch dise gnad uns gönnen,
das wir in solchen zweifl mit recht urtheilen können;
RUF. Was will doch dises sagn, das solche grose sach
uns allzeit ohne noth so zweifels botten mach?
LEP. Ihr strallen der alzeit hell schimmernden sonnen! 870
Welch fünsternuss hat mir die augen weggenomen?
FLA. Ihr götter! deren macht von gsternten himmels schloss
das sterbliche beschaut, sey es so klein als gross:
Wie artig zeigt ihr eüch in eürem deütungs arten?
Was hat dann die schar doch entlich zu erwarten? 875
Mein priesterthum ward nie von solchen zweifl gerührt,

der götter dunkelheit so sichtbar nicht gespürt:
Unseeliges geschlecht! Drey Mahl betrübt zu nennen!
Wie bald hött ich den peil dir, ohne dich zu khennen
aus frommer schuldigkeit in deinen hals gedruckt? 880
Dein ingeweid durch sehn, fleisch, adern, herz zerstückt?
Um es mit pracht und gsang nach unsern opferbräuchen
dem *Jupiter* zum gschenck (o Welch geschenk!) zu weichen.
AUG. Was wüst dan ihr zu sagn, seyt ihr heünt gar erstummt,
ihr weisss Griechenlands! eröffnet eüren mundt. 885
VAT. I. Ihr grimme götter! Was verehrt man eüre bilder?
Was opfert man eüch vil? Wenn kein gelübd euch milder
kein andacht sanffter macht. Rührt von verhengnus her
diser zweifl? Oder komt dan alles ungefähr?
RUF. Es ist aniezt nit zeit den götteren zu fluchen, 890
lasst uns sie villmehr um erleüchtungen ansuchen.
Man mösst mit bley und schnur des tiefen meres grund,
durch gwise mas wird uns der bergen-höhe kund:
Durchs glas erforschet man des himmels heimlichkeiten.
Wer wird uns aber heünt, mit fingeren andeiten, 895
welhs opfer fallen soll. VAT. II. Kaum hatte schlaf und nacht
mein seele von den joch der sinnen frey gemacht,
fieng mir ein andung an mit wunderbaren bildern
dem sich bewüstem geist das künfftge vorzuschildern.
Ein traum, der lebhaft, starck, und sicher göttlich war, 900
entrückte mich in *templ* zum *Jupiters* altar:
Da ich all dort mein haubt mein herz mein knie gebeüget,
hat sich die gegenwart der gottheit angezeuget:
Da ich war ganz bemüht ihn bettend zu verehrn,
liess seine stimme mich folgenden ausspruch heren. 905
Zwey brüder stehen in gefahr,
der ältiste mus sterben,
es mechte dan den brand-altar
der jüungste mit blut färben.
AUG. So hab ich auch gesagt: *Adiatorix* der sterb. 910
Sein ältister sohn samt ihn mit blut den mordpeil fär. b.
BOI. Was fir ein schnelles lücht macht meine seele heüter!
Izt ist das opfer da, was sucht ihr es noch weiter?
Was nun erfordert wird, trifft bey mir selber ein
die bruder-lieb soll gott und mein orackel sein.
Die rufft dem herzen zu, ihr wort kan d' wahrheit deiten: 915

„Auf *Bojorix*! Getröst! Lass ihre pflicht dich leiten:
Wan durch dein blut und tott der götterzorn wird gestillt,
so must du selber (die weissagung wird erfüllt)
den durstgen brand-altar mit deinen blute träncken.
Kanst du es seeliger als fir dein bruder schencken?“ 920
Ich bin der elter sohn, was braucht es noch vill mehr?
TYT. Was? Bruder! Gönnt du mir zu sterben nicht die ehr?
BOI. Ich bin der elteste, du bruder musst mir weichen.
TYT. Was? Solte ich das recht der erstgeburth dir reichen?
BOI. Ia, ia mein bruder ia, da brauchts nit langen streit. 925
TYT. Nein nein, mein bruder nein, du trachtest gar zu weit.
BOI. Ich bin der eltre sohn, *Stratonica* wirts wissen,
TYT. Das ich der eltre sey, wird sie bekhennen müssen.
BOI. Das recht der erstgeburth lass ich mir nemen nicht.
TYT. Das recht der erstgeburth, das herze, das mir bricht 930
fir meines brudern heyl, bestimmen mir die würde,
das ich soll opfer sein. BOI. Meinst du, das ich die bürde
nem nachzugeben an? Ich habe sovill muth
als du, fir bruders heyl zu opfern herz und blut.
TYT. Was braucht es da vill streit? Gebt mas her schnur und ellen, 935
wir wollen messen, das mans opfer könn erwellen.
BOI. Ach bruder! Ach du felst, bin zwar klein von person,
doch aber an den muth grösser als yedermann.
TYT. Ach bruder! Halte ein, dein gsicht möcht dich verrathen,
erwege meine jahr, erwege meine thaten. 940
BOI. Das weis ich ganz gewis, der *Jupiter* sey zeüg,
das ich vill mehr als du gelebt hab: Ich geschweig,
das leben mehr dort sey, wo lieben mehr vorhanden.
TYT. In leben hab ich gwis mehr als du ausgestanden,
in lieben weis ich nit, das aber weis ich wohl, 945
das ich der eltre sey, das ich da sterben soll.
BOI. Du lebe, ich erblas. TYT. Du kanst statt meiner leben.
Ich eltrer bruder stirb. BOI. Ich kan dir nicht nachgeben.
FLA. O götter! Was ist dis? O das ich diss erkhennt!
Da ieder bruder sich den eltren bruder nennt? 950
AUG. So will die liebe nur durch falsch betrüg und lügen
durch warer tugend schein *Augusti* herz besiegen?
RUF. Durch was fir arge lüst will dise mörder-brut
besämfftigen den *August* mit falscher liebens glut?
LEP. Einieder will mit lust dem leben sich entreissen, 955

Adiatorix – Actus II

und Römer-feinde sein, wo nicht, doch so zuheissen.
RUF. Der einte ist der elst', der andre will es sein:
Verdiennt nicht schon den tott der angenomne schein?
LEP. An beyden hötte man die falschheit straffen sollen,
iedes verdient den tott das sein und das sein wollen. 960
AUG. Der liebs streit macht mir auch als feinde grosen lust;
der kinder groser geist regt meine keysers Brust.
Ein glicks topf solle sein des liebs streits schiderichter:
BOI. Der glicks topf solle sein die liebe keüsch und nüchter.
VAT. I. Hat *Adiatorix* villeicht vor disem sohn 965
ein anderen erzeugt? So gestorben? Das darvon
die seel, so nicht vergeht, in *Bojorix* sey gefahren,
so were freülich er der ältere von jahren.
AUG. Fort mit *Pythagorae* verdamter schwäzerey,
ich frag den *Bojorix*, ob er der ältre sey? 970
Von den verstorbenen kan ich nicht mehr erfragen,
er aber wird allzeit fir ältesten sich ansagen.
(*Velum clauditur.*)

Scaena IV

Prioribus accedit Stratonica cum Synorige et Sinato.

SYN. Vergötterter *August!* Der erden sonn und haubt!
Sey mir durch dein gewalt zu bitten eins erlaubt.
Ach keyser! Lasse mich unseeligsten der erden 975
meinen zwey brüderen am schicksahl ähnlich werden.
SIN. Mich führet auch daher ein groser wehmuths trieb,
das ich fir *Baton* sterb dem vattern, ihm zu lieb.
STR. Dich priester! flech ich an, lass dich erbarmung rühren
das ich mit mein gemahl den mord-peil khönne spühren. 980
ADI. Gemahl *Stratonica!* Wie bist du widrum mein?
Lass nur ein augenblick die freyde meister sein.
BOI. Mein liebster *Synorix!* Du theil von meinem herzen!
Vergnügtes wüdersehn nach jährig langem schmerzen.
Wie hold und unverhofft scheint mir das glicke an, 985
das ich den *Synorix* allhier umarmen kan.
Wievil bekummernüss hab ich empfinden müssen,
seitdem ein schiffbruch uns von sammen hat gerissen.

Adiatorix – Actus II

SIN. Ach wie beschreib ich dir das mas empfundner pein
zu leben und dennoch von dir getrennt zu sein. 990
Mit wie vil sorg und forcht ward mein gemüth umfassen,
dich ohne hilff und freind in unglück zu verlassen?
Der himmel sey gebreist, beglücktes ungefähr!
Jezt trennt mich kein gewalt von deiner seiten mehr.
Mein bruder! Ia wohl mehr, mein anders ich und leben. 995
BOI. Da meinem brudern mir die götter widergeben,
so ist gewis ihr zorn nun mehr in huld verkhert
und die ermühte hand von pfeilen ausgelährt.
Kan ich bey gwahnter quall noch dise lust genießen,
und meiner mutters hand mit kalten mund noch küssen? 1000
Wie glicklich bin ich iezt, seit wohl geraumer zeit
rührt mich zum erstenmahl ein strahl der frölickeit.
SIN. Wie seelig seind wir da! wan d'lieb den preis gewinnet,
wan mein vergossnes blut vermischt mit deinen rinnet?
Wan indes bruders haubt zu gleich den tott empfängt, 1005
und dreyer asche sich in eine urne trängt.
Ich weis, auch *Pluto* selbst, wie grausam wir ihn nennen,
wird nicht in untern reich drey solche brüder trennen.
AUG. Was ist? Was deütet dis? Was heüntger tag anspinnt?
Was wunder sechen wir in disen *barbar*-gsindt. 1010
FLA. Ich hötte nit geglaubt, ihr wurdet eüch erfrechen
so freü und ohne scheü fir eüch einander z'sprechen.
SIN. Fragt nit, warum: Weill wir drey wahre brüder seind,
durch wahren seelenleim seind wir sofast vereint,
das göttern selbst die macht uns zu zertrennen fehlet, 1015
wir alle werden blos durch einen geist beseelet;
dan unsre herzen seind durch gleichen trib bewegt,
in der getreüen brust verwechselt eingelegt.
SIN. Da ich den opfer-peil sich ober *Baton* schweben,
abtrennet er von mir die helfften meines leben. 1020
STRA. Der blutige tottes streich, der durch dein rache-lust
mein *Adiatorix* trifft, trifft auch mein eigen brust.
Giltet doch einerley, wan man die trennung leidet,
ob uns der weite *Pont* ob *Acheron* uns scheidet?
Was nuzt der überrest beraubter tägen wohl, 1025
wan ich *Adiatorix* den gmahl verliehren soll?
Lasst, lasst mich ungetrennt ihm allhier erkalten,
so kan ich wenigstens noch dise gnad erhalten,

das, da mein leben mich gedoppelt scheiden lässt,
mir bleib in sterben doch das eh-verbündnus fest. 1030
AUG. Aniezto hört, was wir fir kluge anstalt machen,
die gfangene soll man aufs fleissigste verwachen,
dise zwey brüder solln hier bleiben in *arrest*,
Stratonica erwart allhier das opfer-fest:
Doch, wer der eltre sey aus disen zweyen söhnen, 1035
das wird die mutter selbst bestens errathen können.
So soll *Stratonica* samt ihrn *Adiatorix*
sich selbst zu rathe zichn, ob diser *Bojorix*
oder *Tyteutus* sey ihnen der erstgebohrne
und zu den opferfest durch schluss der auserkhorne. 1040
(*Adiatorix cum suis abit.*)
Der *Baton* aber soll gleich iezt unter den beil
ersticken: Umsonst bitt *Sinatus* fir sein heyl.
RUF. Blutstiffter! Mörder! Hund! Aufwickler! Übelthäter!
Nim entlich deinen lohn, du grauer erz-verräther.
BATO. Wo rennt dein frevel muth so blind und rasend hin? 1045
Welch teüfel rührt dein herz, bezaubert deinen sinn?
Du bluthundt iezt beginn ich wider auf zu leben,
da ich nun meiner zung will freyen zigel geben,
dir ins gesicht zu schmächn: Fiehr auf die opfer-banck
den vatter samt den sohn von ihren liebes zanck. 1050
Du blutdurstiger wolf! Du abschaum der tyrannen,
wan dir der grimm und wuth nicht die vernunfft verbannen,
verschone mindestens der dreüen brüdern blutt.
RUF. Verdamten lasset man vor ihren tott den wuth.
LEP. Wan man den schlangen-kopf zertritt, mag sie schon pfeiffen, 1055
fangt nun auf *Batons* mord den richt peil an zu schleiffen.

CHORUS II

Theseus (Aegaei regis Athenarum filius), Pirithous (rex Lapitharum) et Charon.

Recitativo

THE. Tandem devenimus reges
ad infernas per muta silentia sedes,
per viam declivem
funesta taxo nubilam.^a 1060

Charontem ecce advenam,
en ipsum Orci civem!
CHA. Adsum ego advena
ex terra Australi incognita,
ex vetere Höllandia, 1065
ex urbe enormi,

quae iacet sub tropico Capricorni,
ubi per silvam nigram
et per paludem pigram
(*ariose*) mille capax aditus 1070

et apertas
undique portas^b
ostentat ater Tartarus.

Recitativo

PIR.^c Adsumus iunctis viribus,
ut Proserpinam 1075
Plutonis coniugem pulcherrimam
rapiamus,
capiamus.

CHA. Suadeo: Hinc abscedite,
est regnum inamabile!^d 1080
Quid hic iam furiae,
quid feminae
sunt ausae!

Fores inferni carceris sunt adamante clausae.^e
Suadeo: Abscedite, 1085
est regnum inamabile!

^a ad ... nubilam] Vgl. Ov. met. 4,432-433.

^b mille ... portas] Vgl. Ov. met. 4,439.

^c Das Manuskript hat *Pylades*.

^d regnum ... inamabile] Ov. met. 4,477.

^e Fores ... clausae] Ov. met. 4,453.

Aria

(*Exhibitio I: Sisyphus saxum revolubile pondus volvit et revolvit.*)

Ecce tormentum Sisyphi,
qui volvat et revolvat,
cui insudet ponderi,
dum mulctam suam solvat. 1090

(*Exhibitio II: Ixion ad rotam falcatam ligatus.*)

Pater Ixion rapitur
ab orbe rotae vinctus,
nunc fugit nunc se sequitur
spectrorum turba cinctus.

(*Exhibitio III: Beli filiae conantur bibere frustra.*)

Mersas in imo Tartari 1095
en Belides profundas!
Sacratae Stygi flumini
petunt, quas perdunt, undas.

(*Exhibitur IV: Tantalus poma carpens ex arbore, quae necdum attigit.*)

En pona pater Tantalus
fugacia affectat, 1100
abundat idem indigus,
inanem urnam spectat.

(*Exhibitur V: Tityus a vulture laniatur.*)

En novem qui iugeribus
summus ab imo distat,^a
cor laniatur. Tityus 1105
corvo vorandus prostat.

(*Exhibitur VI: Reus a furiis agitatus.*)

En furiae anguiferae
hunc hominem flagellant,
ut numeros nequitiae
ex eius ore pellant. 1110

^a novem ... distat] Vgl. Ov. met. 4,457–458.

Recitativo

THE. Quid hoc? An Theseus hic pereat inglorius
et fiat praeda Cerberi faucibus?

Nondum me terruit labyrinthus
nec Minotaurus, qui fuit intus,
belua immanis, truculenta,
ignobilis, cruenta.

1115

Non est terrori
tanto heroi.

Aria

Trisulcas da, Iupiter, flammis!
Cognatum si Theseum amas,
da dignas me pugnas et bella,
da horrida Martis duella,
amare si Theseum stet.

1120

Sagittis in caelum pugnantes
immitte in nosmet Gigantes,
Pirythoum vero conserva,
Fortuna ne illi proterva
fortunae interitum det.

1125

Recitativo

CHA. Ergo fratris amore morere,
amice stultissime!
Infernum irrumpe, perfora
huiusce caeci chaos adyta!

1130

Aria

I, spuria Iovis propago,
infernae paludis vorago!

Contra Amazones
iam manus conseres,
iam tauros iugula,
leones lacera,

1135

pugna cum Hercule,
Creontem perime,
caede latrones

1140

diros Scirones
Plutone ringente,

et Styge fremente
expila inferos 1145
trucida Cerberos,
rape Proserpinam,
consortem Stygiam!

Recitativo

PIR. Discede, Charon! Necquidquam nobis metum incuties
per haec verba 1150
nimis acerba,
non sumus silvestres lepores.
Quidquid tu nobis obicis,
amor fraternus vinculis
nos fortibus coniunget 1155
minasque tuas tundet!

Aria

Hyrtaeides Euryalum,
suum Achilles Patroclum
non sic amavit,
quando per hostes, 1160
ferreos postes,
hunc vindicavit.
Non Thesea Pirythous
signis tam probabilibus
fratrem sensisset, 1165
si non infernas
per fauces ternas
aquas adisset.

Recitativo

THE. Ecce inferni baratrum,
unde nostrum rapiemus spoliū! 1170
Per portas infernas
et fauces ternas
vindicemus,
liberemus
Proserpinam, 1175
Cereris filiam.

Recitativo

PIR. Heu pressum nostris pedibus
infernī limen ingemuit ocīus!

(*ariose*) En tria Cerberus ora

Medusa terribiliora

1180

minabundus extulit,

et tres latratus edidit.^a

Recitativo

THE. Discede, dire Cerbere,

male custos Proserpinae!

PIR. (*a Cerbero correptus*) Heu! Frater! Actum est de nobis,
consulite vobis!

1885

THE. (*etiam a Cerbero territus*) Ergo nos defendamus, vindicemus,
et Cerberum laceremus!

(*ariose*) Eheu! Eheu! Eheu!

^a Heu ... edidit.] Vgl. Ov. met. 4,449-450.

ACTUS III^a

Dritte Abhandlung

Scaena I

Tyteutus et Boiorix.

(*Trochaei et iambi mixti quinque syllabis*)

- BOI. Wan *Titan* steigt aus blauen *Thetis* reiche, 1890
und lasst uns lücht und tag aufgehn,
erblasen ia die sterne nicht zu gleiche,
die grössre bleiben lenger stehn:
- So sicht man, das was klein, erst schwinden mus,
bis entlich auch was gros, kommt ins grabe: 1895
So wisse, das *Tyteut* durch *Parcen*-schluss
dem *Bojorix* heünt nachzugeben habe.
- TYT. Nein! Bruder! Nein: Des keysers donnerschlägen
sezt sich *Tyteut* mit gleichen trüb
fir den *Orestes* wie *Pylades* entgögen 1900
mit wahrer treü vereinter lüb.
- Obschon *Augustus* uns mit starker macht
in dieser fünsternus hat eingeschrencket,
aus disem orth die flucht ohnmöglich macht:
ist doch die lieb, so dir die freyheit schencket. 1905
- BOI. Steht anckerfest mein schluss, ich will sterben.
Den laz und leim der vogel sicht,
an dem er wird sein strang und tot erwerben,
die muthe schaut das brennend lücht,
an dem sie sich im flug selbstem versängt, 1910
das schnelle rech sicht auch aufs jänergaren,
an dem es sorgenlos sich selbst erhängt,
der schiffman achtet nicht die lebens gfahren.
- So *Bojorix* fir dich gleich disen nennt
selbst sichbar in die noth, 1915
da er im mer zweifachen hafn erkennet
das leben und den tott.
- TYT. Nein nein nein bruder nein! Es kann nit seyn!
Gnug, das ich hab in dir ein brudern gspiret,
den meines jammers stand und harte pein 1920

^a Nach *Actus I* ergänzt.

Adiatorix – Actus III

mehr als das schickesall der götter rühret.
Mein *Bojorix*! Wie wurd es sich bequemmen?
Was wär dis fir ein groser spott?
Dein blut fir mich zum los-gelt anzunemmen?
– Hör auf, du eilst ia zu dem tot. 1925
BOI. *Tyteute*! TYT. *Bojorix*! BOI. Mein bruder mein!
TYT. O bruder! Groses wort! Ach lasst mich sterben!
BOI. *Tyteute*! Theürer Nam! Wie kunt dis sein?
TYT. Ich bithe, lasse mich den sigeskranz erwerben.
BOI. Ach liebens streit! TYT. Ach grausams widerstreben! 1930
BOI. Ich stirb fir dich, halt nur zurück:
TYT. Sterben wird ich fir dich, du sollest leben.
BOI. Nein, ich göne dir nicht dises glick.
TYT. Was hillft mein leben mir, so ohne dich
der sonnen wär beraubt? Ich miest erblasen. 1935
BOI. Ich stirb, du leb, ich bitt, ach lasse mich,
was hillft dein widerstrebn? Was hilft dein rasen?

Scaena II

Adiatorix, Stratonica, Tyteutus, Boiorix.

(Iambi senarii.)

ADI. Ach götter! Helfet mir! Ich weis mir nicht zu rathen,
der einst hab rath gegeben durch meine heldenthaten!
STR. Mein first! Mein haubt! Mein herz! 1940
ADI. Mein schaz! Mein süsses lücht!
Wie das das thränensalz aus deinen augen brücht?
Wie das sich holdes herz mit holen seifzern kieleet?
STR. Wie das dein blaser mund mit kurzen athen spihlet?
ADI. Es ist des himmels art durch bliz und donnerknall 1945
zu züchtigen die er liebt. STR. Ach leyder! Knall und fahl
schwöbt über hals und kopf. Wie schröckliche bedrängnüß
hat yber unser haus gespunnen das verhängnüß!
ADI. Gerechte götter soll dis unser schicksall sein?
In hohen firstenstand? Bey purpurs glanz und schein? 1950
Kurz: Alles, was uns nur zu unverruckten glicke
die schönste hoffnung gab, ist uns von dem geschicke
zu lauter gifft gemacht, das uns beständig quält,
so das es uns ia nicht am gall und wehrmuth fehlt.

Ihr *Parcen!* Die ihr uns den lebens faden spinnet! 1955
 Wie komts, das einem golt von eüren rocken rinnet,
 dem andern silber fliest, dem andern stahl und bley?
 Dem bricht der faden bald, dem andern spath entzwey?
 Ihr *Parcen!* Wie das ihr das golt der ersten jahre
 mir spatt in erzt verkert, und mir die tottenbare 1960
 mit sovill jammer schwärzt? Sucht ihr sosehr mein grab?
 So schneidet mir nur bald den drat des lebens ab.
 Soll unser lebens tradt so harte knotten haben?
 Dann wer so lebt der ist lebendig schon begraben.
 STR. Ach das der lüchte bliz nur hoche ceder trifft! 1965
 Das nur in hoche gebürg wüetten die sturmen lüfft!
 ADI. Es tröffe fall und bliz den gipfel unsrer ehren,
 wird dannoch schaden nichts dem edlen tugend kheren:
 Es brennt das ungelick uns keinen schand-fleck an.
 STR. Die hoffnung und geduld fir disen brand sein kann 1970
 ein pflaster, so ihn heilt. ADI. Es fesslet uns mit kötten
 das unglück rings herum, niemand kan uns erröthen.
 Zu dem hilfft, wie du glaubst, geduld und hoffnung nicht;
 dan das verhängnus löscht sogar das hoffnungs lücht
 mit schwarzen fingern aus. STR. Offt ziecht das ungelücke 1975
 den schon gezuckten peil von hals und kopf zu rückhe.
 Wan es die tugend schaut mit starren augen an,
 das sie mehr, als es druckt, beherzt erdulden kann.
 – Wie wers? Wan wir *August* versöhneten mit heissen
 zächren? ADI. Das wär sovill, als mohren überweissen. 1980
 Wer ihn versöhnen will, paut pfeiler in die see,
 sucht bey der natter gunst, und flammen in dem schnee.
 Man weis des keysers arth, von wem er ist erzogen,
 der mit der mutter-milch die ehrsucht eingesogen.
 Solt er dem *Julius* als vattern geben nach? 1985
 Der mit *Pompejens* hals auch Rom den kopf zerbrach.
 Wollen wir, wie *Lepidus*, das leben von ihm bitten?
 So schliess am *Taurus* dich, ich bey den rauchen *Britten*
 in einem wiesten fels die freye sinnen ein,
 ia wo das leben kan der zagheit beüte sein. 1990
 Der tott sicht büter aus, noch bitterer das leben,
 das schümpf und ketten tragt: Ich will den geist aufgeben,
 mit freiden, eh ich will des frechen keysers knecht,
 der Römer *slave* sein, der stand wär mir zu schlecht.

Adiatorix – Actus III

STR. Es ist kein knechtischs werk sich selbstn überwunden
wer bey den hof sucht gnad, der wird dieselben finden. 1995
Der schwefelichte bliz versehrt, was nachgibt, nicht,
lasst weiche pappelln stehn, wan er den stachel bricht,
der eichen-kern erschelt, schlägt aus den klippen splitter:
Also zermahlt das glick die steinerne gemüther, 2000
da es ein waxerns herz unangefochten lasst:
Man seglet auf dem see nach dem der winde blasst.
Warum last du nit auch die seegel steiffer sinnen
beym unglücks sturme falln? Du hast noch zu gewinnen
uns alle, cron und thron, wo du dich selbstn willst, 2005
wo du durch bössre rath zu deiner wohlfart zihlst.
Die kinder ihr unheyl noch nicht zu nennen wissen,
wan ihr *Adiatorix* das leben sollt beschlüssen.
Zwar um *Stratonica* ists nicht so sehr zu thun,
die entlich selber wüntscht in sarck und gruft zu ruhn. 2010
Aber ach diese schaar der vatterlosen weisen
was mag sie hoffen? Ach! Gefängnus schmach und eisen:
Dan solcher sturme windt schon disen aesten nicht,
der den zerschelten stam gar aus der wurzel bricht.
ADI. Ach schweig: Durch dises haubt, so ich schon hab entblöset 2015
da uns hat *Bojorix* von lösten streich erlöset,
durch dises haubt ich dir, mein gmahl, mein lüchte, schwör,
eh ich *Augustum* bitt, wünsch ich, das mich verzöhr
das feüer. Weich nur ab, kom uns mit disen nimmer.
BOI. Mutter *Stratonica*! Wie wann der dunckle schimmer 2020
des braunen abendes die blauen higel deckt
die schnecke, die den tau von den gewächsen leckt,
fast neüen geist bekommt: So soltest mutter eben
durch einen anmuthts geist uns neue geister geben,
da kerckers fünsternus uns fast verschmachten lasst, 2025
da sich zum sterben macht unser gemüth befasst.
TYT. Mein bruder *Bojorix*! Ich stirb, du bleib bey leben.
BOI. Ich wird fir deinen geist den meinigen aufgeben.
TYT. Ich hab es schon gesagt, es braucht vill streitens nicht,
da uns *Augustus* selbst das urtheil also spricht: 2030
Der vatter soll urtheiln, die mutter soll entscheiden,
welcher der ältre sohn und bruder sey aus beyden.
ADI. Eh ich *Adiatorix* als eüer vatter mus
absprechen über eüch den harten tottes schluss,

Adiatorix – Actus III

soll himmlischs donner feyr des vatters herz verzöhren 2035
so sehr lasst sich das herz des vatters nicht bethören.
STR. Was? Sollt *Stratonica* durch ein so harten mund
verdammten zu den tott die kinder? Ach wie kunt
ich meinen sohn, wer er doch immer sey, das leben
absprechen, so ich ihm mit fleisch und blut hab geben? 2040
BOI. Mutter! Es braucht nit vill, ich will der leit-stern seyn,
durch meinen tott könnt ihr in hafen fahren ein.
TYT. Welch anblick wurd es seyn fir brudern, der dich lübet,
wan dein entseelter leib den flammen nahrung gübet?
Zum opfer wan dein herz der hoche priester trägt, 2045
dein herz, das blutig noch der brust entrissen schlägt.
BOI. Man schneidet glüder ab, eh man den leib lasst sterben.
TYT. Du eilst ia sporenstreichs in abgrund des verderben.
Der blaue liebes dunst umbwölckt dir das gesicht,
das du vernunfft nit sichst, und diemant-helles lücht 2050
der wahrheit nit erblickst. ADI. Doch ist der nicht zu klagen,
der selbst ihm sand zur grufft und holz zur glut hilfft tragen.
BOI. Der tott leütet mich hin, wo sonn und glick erwacht.
STR. Nein, der *magnet* zücht dich ins unglücks mitternacht.
BOI. Ach mutter! Du must nit nicht mein willen widerstreben! 2055
TYT. Ach mutter! Du must nicht mein erstgeburth vergeben.

Scaena III

Adiatorix, Stratonica, Tyteutus, Bojorix, Synorix et miles.

(Venit Synorix et Sinato cum militibus.)

SYN. Ach mutter! Wir seind hin, verrathen und verkaufft.
TYT. Wie kommts, das dieser mensch zu uns in kercker laufft?
SYN. Ach himmel! Wir seind hin, wir seind wir seind verlohren,
es hat kein falscher traum den schröcken mit gebohren. 2060
STR. Was wird durch dise volck uns fir ein bliz gebracht?
Was bringest du von hof? MIL. Ich khomme von der wacht.
ADI. Was hast du in geheim uns gutes zu vertrauen?
Oder heisst uns *August* in tieffen trübsand bauen?
MIL. Ich mus dir groser fürst was schröcklichs bringen bey. 2065
ADI. Was droht der himmel uns? Entdöck es, was es sey.
STR. Entdöck es, was du hast erschröcklichs vorzubringen!

Adiatorix – Actus III

MIL. Ach fürsten! Dörffte ich die rauche post nicht bringen!
ADI. Was ist dan? Ist es aus? Sag es, verschweig es nicht.
STR. Ist *Baton* durch den peil ettwan schon hingericht? 2070
MIL. Das unglück trüfft eüch selbst, so ich soll machen kunde.
TYT. Was ists dan? MIL. Da ich redn will, stirbt das wort in munde.
STR. Sag an, was bringst du dan? Vergnügung oder pein?
MIL. Durch einen schlag kan nicht der paum gefället sein.
Zweyfaches opfer soll gleich bey dem altar fallen, 2075
wer sey der ältre sohn, soll gleich der vatter wahlen.
– Was fechtet eüer herz fir forcht und ohnmacht an?
ADI. Ein kummer, welchen kaum ein zung aus sprechen kan.
Ein angst, so mir das aug umbneblt, ein solcher schmerze
der mir mit dörneren durchlöcheret das herze. 2080
MIL. Fein bald besinnet eüch, und macht den festen schluss.
STR. Ich kann nit. Mil. Du wirst schon khönnen, wan es sein mus.
ADI. Du wachter! welchen uns der keyser anbefolhen,
lass deine gfangene ein wenig sich erholen.
MIL. So bald die uhr aus laufft, fällt auch mein richt-beil ein. 2085
Es ist mir selbstey leyd, das ich mus hencker^a sein.

Scaena IV

Miles abit, remanent priores.

ADI. Wir schweben leyder ietzt recht zwischen thür und angel.
Wo seind wir hingbracht? O iammer reicher mangel!
Da, der sovilen rieth, ihm nicht zu rathen weis?
Mein rath, ich sag es frey, ist spiegel glattes eis, 2090
da auch ein ancker nicht kann ohne gleiten stehn.
Was raths? Der einte sohn soll sterben und vergehn.
Geduld vernunfft und zeit schafft sonsten heyl und rath.
Nicht, wan vernunfft und zeit kein regiment mehr hat.
– Warum hat nit der peil mein haubt schon längst abgeschlagen? 2095
Es mir kunt dise angst das herze gar abnagen.
STR. Wie, wan der himmel sich in schwarze wolcken hült,
und die betaubte welt mit knall und bliz erfüllt
die turtel taube will erschrockt und furchtsam werden:

^a Im Manuskript darüber *wachter*.

So ängstig mus auch ich mich furchtsame gebedren. 2100
 Ia kein bestürmtes schiff wanckt in den wellen mehr,
 es zittert von den mord kein espen-laub so sehr,
 als meine seele bebt. Mein schlagends herze saget
 mir ach und iammer vor, und meine seele klaget
 und blasst mir seüfzer aus. Mein so verwundtes herz 2105
 wird von dem angst bekrügt, bekämpft von herben schmerz.
Stratonica! Was raths? Wie wirst du dich entschlüssen?
 Da du den einten sohn dem tott wirst geben müssen?
Stratonicae ihr seel schwimmt in ein wüsten see,
 die flammen auf das herz strömt, auf die glider schnee 2110
 verwirrung ins gehirn. – Ich weis mir nicht zu helffen,
 und bin ein irrends schaf zwischen den Römer wölffen.
 Kein schiff irrt furchtsamer in klippenreichen mer,
 wan well und sturme wind selbes bald hin bald her
 wie einen ballen würfft. Kein armer *slave* zittert, 2155
 wan sich auf seine schuld sein haus herr hat erbittert,
 in seinen fesslen so, auch kein verbrecher nicht,
 der, wan des richters rach ihm seinen hals abspricht,
 vor disem angst erstarrt: als ich bestürztet wird,
 wie schiffman zwischen der *Charybdis* und der *Syrt.* 2120
 ADI. Bestürzte seelen angst! Durch aus vergalltes leben,
 mus dan der sorgen-wurm stets an den *Cedern* kleben?
 Kan dan kein purpur-cleid nicht ohne blute sein?
 Nüsten sich in scharlach nur fette schlangen ein?
 Mus angst und egel stehts in fürsten adern nagen? 2125
 Mus dan der bliz allzeit nur in paläste schlagen?
 Und bleibt die schöpfer-hütt in sturm-wind unversehrt?
 Wie das der blinde mensch dis flücht und ienes ehrt?
 STR. Iedoch was warten wir? Soll glück und zeit verrauchen?
 Ein kluger schiffman mus des wetters sich gebrauchen, 2130
 so ihm ein *Zephyr* gönnt. – Weill es doch so sein mus,
 so machen wir fir sie (o tyranny!) den schluss,
 das *Tyteut* sey der sohn von uns der erstgebohrne,
 und von dem keyser zu dem peil der auserkhorne.
 ADI. Ach! Nein: Ein anders schlüsset dein gmahl *Adiatorix!* 2135
Tyteutus leb mit dir, mit mir sterb *Bojorix!*
 Das, wan wir durch den peil anheünto seind entleibet,
 zu deinen hilff und trost *Tyteutus* überbleibet,
 den noch *Augustus* (wan ich was vorsagen kan)

wird in *Galatien* lassen die reiches-cron, 2140
dero der *Bojorix* annoch nit vächig wer.
Zu dem sichst du ia selbst, wie *Bojorix* so sehr
mit mir zu sterbn verlang: Zweyfache lieb bestreitet
sein adeliches gemüth, so ihm den sig erbeüthet
da er den bruder und die mutter zu gleich liebt. 2145
STR. Aber die mutter mehr mit seinen tott betrübt:
ADI. Eh man vergeht, mus man in bittren apfel beissen.
STR. Soll ich den jüngsten sohn den ältisten sohn heissen?
Götter verhietet doch, das ich nit durch ein lug
dem keyser vor des aug mach nebel und betrug. 2150
ADI. Ach! Gmein *Stratonica*! Was lähre ängstigkeiten
fir deinen liebsten sohn dein mutter-herz bestreiten!
Des erstgebohrnen schuld nimmt *Bojorix* auf sich,
so ist es keine lug. – Zu dem betrüfft es mich,
wan *Bojorix* mit mir, wie er verlangt, wird sterben, 2155
kan ich noch disen trost in meinem tott erwerben,
das ich mit liebsten sohn (was klein, das ist mir lüb)
kan in *Elisens* feld hinfahren durch *Charons* trüb.
STR. Ach *Bojorix*! Mein Sohn! Mein Sohn! O teürer namen!
Soll dises blüh vergehn? Ein kind, in dem beysammen 2160
die göttige *natur* hat tugend und verstand,
schön reizend, freundlich sein verknüpfet in ein band.
Ein kind, das zärter ist, als die aus *Ledens* schalen
einst sollen gekrochen seyn, das mit den anmuths stralen
den sternenglanz beschämt, die sonne machet blind, 2165
so rosen ihrn *rubin* durch anmuth abgewinnt,
den lilgen ihre perln. Der morgenröthe prangen
und scharlach wird entförbt von seinen purpur-wangen.
Fir seinen mund erleicht *granat* und schnecken-blut,
kein diemand-schimmer glänzt bey seinen augen gut, 2170
die flammen quellen aus schnee, aus *marmor* blühn *corallen*,
zinober krönet milch auf seinen lefzen-ballen.
Sein wollichts har entförbt der morgenröth ihr lücht,
es gleicht kein sonnenschein sich seinen antliz nicht.
– Dis kleynod unsrer zeit soll heünt annoch erleichen? 2175
Der purpur-glanz vergehn unter den totten-leüchen?
ADI. Dis alles, was du ruhmst, ist kupfer gegen golt
und schatten gegen lücht, wan ich anrühmen wolt
den lohn, den *Bojorix* durch tugend wird erhalten,

in schön *Elisens* feld, allwo nicht wird erhalten 2180
die lieb und liebes ehr. – *Stratonica*! Gib nach,
vergonn dem sterbenden gemahl dis bittre ach.
STR. Ihr zweigen unsrer eh! Und blühen unsrer jahre!
Reisst doch den *Bojorix* von seiner totten pare.
Fallt zarte kinder, fällt dem vatter in die arm, 2185
küsst seine hand, das er der mutter sich erbarm.
Hold seligister schaz! Wo diese wehmuth-zähren,
die wir, mein heyl! mein haubt! in demuth dir gewehren,
wo unser herzen leyd dich nit ermüldern kan, 2190
wo du mein gemahl uns nicht wilst ferner schauen an,
wo *Bojorix* dein sohn und die noch warme seele
nicht ferner flammen schafft in deiner herzens höle:
So lasse bitt und thrän dir doch zu herzen gehn
der kinder, die vor dir mit wehmuth schwanger stehn.
TYT. O vatter fürst und schuz! Wir opfern thrän und zähren, 2195
wir können uns sonst nicht mit andern waffen wehren.
Wir fallen dir zu fus, wir küssen dir die hand,
ach seze dein gemahl nicht in so trüben stand.
BOI. Ach bruder! Wilst du dich auf solche weis ermorden?
Ist dieser abschüds kuss zu güfftigen pfeil mir worden? 2200
Und kommt zu guter lezt mir nicht von eüch zu gut?
als tolle eiffersucht? zanck? unfrid? schimpf und wuth?
TYT. Vergeblich nimmt dein herz das tottes urtheil an,
du leb, ich stirb, ich stirb, truz allen falschen wahn.
BOI. O himmel! Ists genug? Ists auch genug o liebe? 2205
Ich khenne selbst nicht mehr des herzens wunder tribe.
Ich flech eüch alle an: Ach solltet ihr allein,
da ich so züttern muiss, ganz unerbittlich sein?
Ach bruder! Gibe nach: Ich will ich will erleichen.
STR. Ach lasse dich mein kind die thränen doch erweichen, 2210
der mutter, die fir dich mit mehren sorgen wacht,
als du fir deine seel und fir dein heil hast acht.
BOI. Der angel stern soll eh aus seinen würbel wanken
als ich o mutter wird aus meiner liebes schrancken
ein har breit weichen ab. TYT. Ach sey nit so verstockt. 2215
Da du den vatters gunst mit schmeichlen abgelockt.
Bleibst du noch unbewegt bey allen meinen schmerze?
Du sagst du liebest mich, und spaltest mir das herze.
Wo ist ein felsenherz? So nit so wurd bewegt,

wan deines brudern aug sich voller thränen regt? 2220
ADI. Bezaubernde macht so starck herbrochnen zähren!
Wie fällt es mir so schwär den aus bruch eüch zu wehren?
STR. Wie ist es? Hörst du nicht? Vergissect deinen sinn?
Da ich dein mutter: TYT. Ich bruder *Tyteutus* bin.
BOI. Auf! Auf mein *Bojorix*! Niemande mir verhindre 2225
den weg zum sternenhaus: Von dieser welt ich plündre.
Auf auf mein *Bojorix*! Ermuntre wiz und sinn!
Segle ans totte mer mit schwarzen seglen hin.
O mutter! Lebe wohl! Ihr brüder unsres glückes
kommt, würdigd noch einmahl mich eüres holden blückes. 2230
Kommt, druckt mir sterbenden die starre augen zu. (*Abire vult.*)
– Weint ihr? Gönnt ihr mir nicht die süsse tottes ruh?
STR. Ach lasse dich mein sohn dis irrlicht nit verführen,
lass nach das mutter herz mit solchen trüb zu rühren.
TYT. Wie? Rennt dein schwacher mast des lebens segel los 2235
ins totte meere hin auf einem schwachen flos?
SYN. Will unser *Bojorix* uns so verweiset lassen?
Soll diser zarte leib in frischer blüh erblassen?
Soll dieser adern-quell, der glüder helffenbein,
der lippen ihr rubin der würmen speise seyn? 2240
TYT. Wilst du dir bruder selbst verkürzen heyl und leben?
BOI. Pfl egt nicht der seidewurm ihm selbst sein grab zu weben?
Der kluge schwan singt auch beherzt sein sterbe-lied:
Ich schöll mich von der welt, wan schon mein jugend blüht.
– Entschlöss dich hoche geist! Wie du dir vorgenommen, 2245
durch den beherzten tott dem brudern vorzukommen.
Auf seele! Flügle dich! Schwing dich von koth zu gott!
Von staube zum gestirn durch unverzagten tott. (*Abire vult.*)
Wans doch ein rechter tott fir seinen bruder sterben?
In seinen bruders herz sein leben so erwerben? 2250
– Wer ruh und himmel uns nicht gönnt, der liebt uns nicht.
Es ist das leben eüch zu retten unser pflicht.
ADI. Es bleib bey disen schluss, der *Bojorix* verschmachte,
setz uns nicht ferner zu, lebt wohl auf, gute nachte.
(*Boiorix ligatur a patre.*)
BOI. (*ad Tyteuteum*) Nach meinen tott stell dir des bruder leben fir, 2255
weill ich noch leben wird nach mir. TYT. In wem? BOI. In dir.

Scaena V

Miles redit, ceterum personae priores.

MIL. Die uhr hat ausgeschlagen, die stund ist aus geloffen,
hat entlich euer schluss den *Bojorix* getroffen?
(*Miles capit Boiorigem.*)

TYT. So ist von kisel stein des vatters harter sinn!

STR. Wo zihlt o himmel noch so raucher sturm wind hin. 2260

MIL. In *tempel* zum altar. ADI. O das verhängnus gebe,
das ich so sterben kan, das mein gemahl noch lebe.
Der tott ist kein verlurst, wo tugend ehr und ruhm
gewinn des lebens ist, der tott ists eigenthum
und ende der *natur* nicht der beseelten straffe. 2265

Jener verfehlt sich weit, der sich fir disen schlaffe,
wie fir ein gspenste scheücht, und nicht glaub, das der tott
der leiber schatten sey, der unser sterbens noth
gleich als unermidlich flücht. – Mich tröstet mein gewissen,
den frommen lasset sich das fenster nicht verschlüssen 2270
gott aus den schatten auch des grabes anzusehn,
den bösen kan ia nur in grabe weh geschechn.

Wan wütterich auf uns das mörder eisen schleiff,
wan felsen auf uns falln, der abgrund nach uns greiff,
schau ich den totte an mit starrenden gesichte. 2275
– Mercke *Stratonica*, mit was fir reinen lüchte
des himmels güttigkeit mein grose seel erhellt,
wer from gelöbt, schmöckt schon den himmel in der welt.

Stratonica beherzt! Man mus dem feindes eisen
dem tott und der gefahr das blau in augen weisen: 2280
Dem ungelücke nicht den rucken, nicht den stich
auf eigne bruste khern. Seyt nur nicht khümmerlich,
durch khleinmuth ist *Pompej* ins keysers mordhand kommen,
die hat dem *Lepidus* die freyheit abgenommen,
und ihn in *circo* gspert: Hingegen hat der feind 2285
dem *Sossius*, der es mit Römern bös gemeint
der so beherzt sein schwert hat wider ihn gezücket,
als gleich das unglück ihn in *Caesars* garn gerücket,
nicht einst ein har gekrümmt. Den tugenden klebt an
ein ansehen, das kein feind sie nicht beschümpfen kan. 2290
– Obschon dem königreich die mauren seind zerschölt,

Adiatorix – Actus III

ist doch noch eüre faust, ihr helden diser welt!
der fels, an dem der feind noch soll den kopf zerstucken.
Die maure, dero fall die wellen soll zerdrucken,
wan der mast schon auf den klüppen springt, 2295
wan schon das blaue salz sich in die rüze drüngt,
wan der ergrümmte nord die segl des schiffs zerbrichet,
der schiffman fir das schiff ein schmales bret antriffet,
firs ruder braucht den arm, zum ancker bein und füss,
die hoffnung zum *compass*: So mus die saure biss 2300
des scheütternden gelücks, den schiffbruch ihrer machte
Stratonica mein gemahl sey auszustehn gedachte.
– Weill ich nun durch den tott mich von dir trennen mus,
so nimm den abschid an wie *Penelope* von *Ithacus*,
besigle ich dein mund mit meinem lösten khuss. 2305
STR. Ach was fir elend wird mir ärmsten noch begegnen?
ADI. Die milde sonne scheint nach dem betrübten regen.
Mein gmahl! Ietzt scheide ich, mein abschid ist zwar weit,
es ist das *testament* zu machen höchste zeit.
Nicht ich, der kinderherz befülcht dir schon die kinder, 2310
weicht dem verhängnisse und meinem tott nicht minder.

Scaena VI

Remanent Stratonica et Synorix, abducuntur reliqui.

SYN. O strudelreiches mer der iammer vollen welt!
Die segel seind gespannt, die neze seind gestellt
mich in den hafen, dich ins garn und grab zu führen
mein bruder *Bojorix*! Aber wie wirds gebühren 2315
das, was das liebste ist der mutter heünt entgeh!
Sich mutter! Wie fir ihn ich in das mittel steh.
Ich will fir ihn erblasn, lass mich fir ihn in *tempel*,
gib mich zum opfer nach *Pyladis exempel*,
nach beyspihl andrer mehr, nemlich des *Theseus* 2320
und *Nisus*, wie dieser fir den *Euryalus*
und iener fir den sohn des *Lapithaner* könig
sein geist aufgab. – Mutter! So siess als attisch hönig
kommt mir der totte vor, wan ich ihn kunt ausstehn.
Wir wollen nicht verweillen und gschwind in *tempel* gehn. 2325

Adiatorix – Actus III

STR. Mein *Synorix*! Kunt nit dein west ein sturmwind werden?

– Ein iunges herze gleicht mit wanckelmuth den pferden,
die ein gezwangter zaum bald recht bald linckswerts lenckt.

– Ich förcht, du hast zuspat an dise lieb gedenckt.

SYN. Du weist ia mehr als gnug das des verliebten leben 2330

Pfleg mehr in frembder seel als in sich selbst zu schweben.

STR. Mein liebster sohn nein nein, ich schwöre dir mein kind,
was dises abermahl fir tiefe wunden sind.

Warum hast nit zuvor dis liebes mitl ergriffen?

Eh auf den *Bojorix August* den peil geschliffen. 2335

SYN. Fir ausserste gefahr mus d'aüsserst arzney sein,
du sichst, das wasser drüingt auf allen seiten ein.

Der zechnde sturme will uns in den abgrund sencken.

Iezt, iezt ist höchste zeit das ruder recht zu lencken.

Scaena VII

Adiatorix, flamen Dialis, vates primus et secundus, Stratonica, Boiorix, Tyteutus, Synorix.

BOI. O mutter! Gutte nacht. STR. Ach himmel! Ich vergeh. 2340

Haltet! Ach haltet ein! Grausamer mord beil steh.

FLA. Du kommest schon zu spat. VAT. I. Es ist, es ist schon geschöchen.

STR. Ach götter! VAT. II. Solches gschrey mag in den wind veriächen.

STR. Ihr götter! Ich erstarr, ich weis nit, wo ich bin.

Ich beb, ach! Ich vergeh, ach! Wo versinck ich hin! 2345

ADI. Hilff himmel! FLA. Sie erblast. VAT. I. Was ist dis? VAT. II. Sie vergehet.

Vat. I. Geist *puls* und wärme ist hin, der brunn der adern stehet.

VAT. II. Sie zittert, sie erstirbt, sie starret wie ein stein.

VAT. I. Also tringt dises leyd in ihre seele ein.

VAT. II. Sie, leyder! Sie ist hin, sie ist, sie ist verblichen! 2350

Die himmel hoche seel ist aus der welt gewichen!

FLA. Schafft kräfttge wässer, öl und lebens balsam her,

bestreichet schläff und *puls*, schaut ob ihr ungefähr
den kalt erstarrten leib mit disen könt erquicken.

ADI. Der himmel wolle mehr uns hilff als hoffnung schicken. 2355

VAT. I. Dis leyd als donnerschlag ihr march und pein durchfährt.

Das herz in kaltes eis, das aug in stein verkhert.

VAT. II. Sie seüfzet, sie erstumt, ihr beben alle glider.

(*Balsamum odorandum.*)

– Sie lebt, das herze schlägt, iezt kommt die farbe wider.
 VAT. I. Der schmerz verfünsteret die augen ihres lüchts 2360
 die angst hat ihr versengt die rosen des gesichts,
 der seüfzer dürrer wind hat ihre mund-*corallen*
 entfärbt und blas gemacht, das sie so seind zerfallen.
 VAT. II. Welch seifzer quällt ihr seel, indem das stume leyd
 ir röd und zunge khnüfft bey solcher trauer zeit. 2365
 STR. Welch blüz rührt meinen kopf? Wo bin ich hingeleitet?
 – Warum hat doch der tott mein theüristen plaz erbeüthet.
 (*Procumbit ad cadaver filii.*)
 Ach leyder! Ists mein sohn! *Narcissus* unsrer iahr!
 Das wunder der *natur* ligt auf der tottenpaar!
 Wo fahlt mein kind iezt hin! Der abgott unsrer seele! 2370
 Sinckt seine augen sonn in so khol-schwarze höhle!
 Die sonne unsres reichs sinckt in das totte meer!
 Ach götter! Ach wo rührt so schwärer unfall her!
 Dises besprizte blut befleckt auch mein herze,
 die thräne dämpft die brunst mit iammerrichen schmerze, 2375
 der ohnmacht schwaches weh gewinnt den kräfte ab.
 Ihr priester! Scharret mich, verscharret mich ins grab.
 Kein feind-schwert hat noch nie so tief ins herz gedrunge,
 als dises leyd. – Verflucht, so dis gewürckt, die zungen. (*Surgit.*)
 Wer hat zu diser that den vorschlag wohl gethan? 2380
 FLA. Dein zung durch deinen schluss ist selbsten schuld daran.
 STR. Ia, ich bekhenns, mein khind! Mein *Bojorix*! Mein leben!
 Warum hab, ich bekhenns, dem tott dich übergeben?
 O kind! O blutiger rest der allerschönsten zier!
 Ich komme noch einmahl in finstren grab zu dier. (*Flectit iterum.*) 2385
 Siche mein sohn! wie ich mich zu dein leichnam walze,
 und opfre *balsams* statt das büthre thränen salze.
 Wie sterbends augenlücht zur tottenfackel dient,
 wie ich das leyd bethaur, so mirs verhängnus spinnt.
 FLA. Mach deiner clag ein end, die heilige priester-schaare 2390
 rufft iezt deinen gemahl in *tempel* zum altare.
 ADI. *Stratonica*! Leb wohl! Ich wünsch dir wahres glickh:
 Lözen wir uns noch fier bey lösten augenblickh
 durch tugend und geduld, die iezt mein herz erwürbet.
 Wein aber nicht umb dein, der mit dein sohne stirbet. 2395
 STR. Ach grimme götter ach seind dis eüer grund-gesöz?
 Das hocher fürsten blut stets kaltes eisen nöz,

das sonnenheller glanz wassericht untergehe,
und hocher thuren pracht stets auf der fallen stehe.
TYT. Verruchtes trauerspihl! Ach grimmer *Parcen* schluss! 2400
Ach leyd! Das unser haus so bluttig fallen mus.
(*Deponit coronam et chlaymdem.*)
ADI. Weg thron weg *purpur*! Weg! Dein hart erschwiztes prangen
ist wie ein regenbog in schlechte fluth zergangen.
STR. Soll ich ohn dir, verhönt, verschümpft, verflucht, verspeyt
die seele blasen aus? Erbärmlichs herzenleyd! 2405
SYN. Mir stehn die har zu berg, mir zittern alle glider,
von diser seelen angst erhol ich mich kaum wider.
ADI. Kom angenehmer tott, ich suche dein gestatt,
wer deine küsten küsst, der seglet recht gerad
dem glückes *inseln* zu. – Mein *Bojorix*! Mein lüchte! 2410
Ach ich erblicke noch dein sternendes gesichte!
Du bist noch bleich vor lieb des bruders, gib die händ
und reich die arme her. Mein *Bojorix*! Ich wend
mein angssicht nit von dir, ich wird bald deines gnüssen
in andrer welt, allwo du meines werdest küssen. 2415
Tyteute löbe wohl! Der vatter *Adiatorix*
gibt dir den lösten khuss, löb wohl mein *Synorix*.
STR. Also verlassesst du mich? Soll dis nicht grausam heissen?
ADI. Leb wohl! Zum löstenmahl, ich mus mich von dir reissen.
STR. Du reissest dich von mir? ADI. Wie bricht der angst herfir. 2420
STR. Mein fürst! ADI. Mein lücht! STR. Mein haubt! ADI. Mein herz! – Ach drucke
die starrn augen zu, du sollst mein geist aussegnen,
dis sey der löste trost, so mir noch kann begegnen.
TYT. Grausamer abschid! Ach schmerzenvolle noth!
SYN. So bald dis haubt abfällt, seind alle glider tott. 2425
ADI. Auf auf, *Adiatorix*! Auf, richte dich zum sterben,
mit lieben *Bojorix* noch disen peil zu färben,
an dem das frische blut des *Bojorix* noch klebt,
stirb nun, wer rühmlich stirbt, der hat genug gelöbt.
– Izt mus ichs gekrönte haubt unter den peile neigen. 2430
STR. Ach kunte ich mit dir in tottes abgrund steigen!
Ach! Himmel! Ach! Ach! Weh!

Adiatorix – Actus III

Episodium

Augustus, flamen Dialis, vates.

AUG. Gleichwie die abendreth,
indem sie in das mer bepurpert untergeht!
Ein helles morgenlucht der sonnen uns bedeütet
so, da der *Pont* so roth sein grabmahl zubereithet, 2435
khan, was noch ybrig, nach so trüben sturm sonnenschein
verhoffen: Tott und mord soll nun geendigt sein.
Wie wan die gulden sonn aus *Thetis* beth aufgehet,
in dem durchklärten lufft der nebel-dampf vergehet,
so wird auch unser hass und feindschafft seyn verkhlärt, 2440
der kocher unsers zorn von pfeilen ausgelehrt.
FLA. *August!* Es ist genug von *barbar*-blut geflossen,
absonderlich weill du unschuldigs blut vergossen.
VAT. I. Auf schnee folgt lilg und klee, auf sturmwind stille ruh,
wür müssn den thränen quall der unschuld schlüssen zu. 2445
AUG. *Augustus* ist nit so als wilde lewe und beeren,
das er ihm nicht das herz durchholen lasst duch zähren
der unschuld, das ihm nicht zerschmölzen kån die glut
der heissen seüffzer den zorn-grimm fir das blut.
Es hat kein *Julier* ein so verbütterts herze, 2450
von eisen, diemant, stein, oder von *nordischen* erze,
das er auf unschulds blut was mördisches verüb.
FLA. So war es halt vill mehr ein wunderwerk der lüb.
AUG. Was? Priester! Helffet mir dis wunderwerckh verstehen,
ich khan nicht in den grund der menschen herzen sehen. 2455
FLA. Der tugend reiner schmuck und sein selbst eigner ruhm
erfordern, das ich dir von deinem eigenthum
gefangnen *Bojorix* von dem verlohrnen gutte
von dem verlohrnen schaz, von dem vergossnen blutte
von seiner bruderlieb ein zeügnus geben soll, 2460
sein herz war ritterlich, sein gemüth war tugendvoll.
Und weill man sich doch auch verliebt in feindes tugend,
so mus ich mich erstaun über die hölden iugend.
Es hat sich iüngrer sohn fir ältern unterstellt.
AUG. O himmelhocher geist! O sternen-werther held! 2465
– O härber unglücks peil, wie wundest mir mein leben.
FLA. Lost ferner, wie ich dir hievon wird nachricht geben,

die wächter schlepten schon ihn zum altare fort,
 er gieng gedultig nach, sprach wider sie kein wort,
 lies keinen schröcken sehn, kein züttern kunt ihn rühren, 2470
 ein helle lust und freyd war an der stirn zu spihren.
 „Ach!“ sprach er, „wie beglückt mein *Bojorix*! Bin ich!
 Da ich aus bruders lieb bekhom den lösten stich.
 Indem er dises sprach, both er in stiller eile
 das wunderschöne haubt dem scharffen hencker-peile. 2475
 Nach seinen tott will uns der vatter machen kund
 die ganze liebs geschicht, den rechten wahrheits grund:
 War aber schon zu spatt.“ AUG. Die götter megens zeügen,
 wie mir die mord-that kann das gmithe abverts beügen.
 Es ist mir herzlich leyd, das der so tapfre held, 2480
 der bössres glickes werth, so unglückseelig fählt.
 Glaubts, das wir selbst die thrän mit seinen blut vermischet,
 als der verfluchte peil uns hat dis leyd erfrischet.
 Bin ich nit ein *barbar*, weill ich so felsenfest
 die thränen angesehen, die ich hab ausgepresst. 2485
 Der tyger wilde zucht, ein *Scyther* ist gelinder,
 khein *Phalaris* ist so, *Busiris* tobet minder.
 – Hött mir die tugend lieb gesözet zihl und schrancken,
 hött sie gebrochen mir die eüseren gedancken!
 Die sonn hat sie noch nit von mir ihr golt versteckt, 2490
 hat diser greül des monds sein silber nit befleckt!
 Ach sonn! Verhill dein haubt! Bestürzter mond entweiche,
 das dise *Thyestis* that eüch nicht zum schandfleckh greiche.
 Ach peinlichister mord! So bin ich schuld daran,
 zerreist das tyger thier, das solches hat gethan. 2495
 Erzörnter himmel! Khom mein laster abzustraffen!
 Ihr unterthanen eilt, auf auf, ergreiff die waffen.
 VAT. I. An disen mord hat selbst der *Bojorix* die schuld,
 darum verliht *August* garnicht der götter-huld.
 FLA. Billich soll dise lieb der brüderen uns rühren, 2500
 was kann die menschen mehr zum glick der götter führen,
 als wan ein himlischs feyr ein edles herz erfüllt,
 und bruders namen mehr als dausend leben gilt.
 Fir seines brudern heyl das leben hinzugeben,
 in seines bruders brust sich selbst zu überleben? 2505
 Heist dises wohl ein tott? Hat frommkeit einen lohn,
 ist tugend, treü und pflicht kein lehrer widerthon,

Adiatorix – Actus III

so wird *Elisens* feld auf konfftiger zeiten schwingen
Tyteut und *Bojorix* zu sammen widerbringen.

EPILOGUS MUSICUS

Genius Galatiae.

Recitativo

Komm *Galatien!* Und bring durch deine hand 2510
denen verstorbenen das löste liebes pfand.

Umbkränze mit *rubin* und lorber stirn und hare,
lög zeichen deiner traur auf ihre tottenpare.
Streu rosen auf die sarch, ein glut zind ihnen an,
so wie die seele nicht zu aschen werden kan. 2515

Verschaff ihnen ein grab und zahl die löste pflüchte,
das opfer wahrer threü den sterbenden verrichte.

Aria in alto

Ein † ... †-hartes herz
wird weich und unbewegt,
auf das mit solchen schmerz 2520
der unglücks hammer schlägt.

Drum seifz ich und vergüss
bey diser liebes *scen*
vill dausend thränen flüss,
lass mirs zu herzen gehen. 2525

Mein ancker wird mir sein
die klüppen im schiffbruch.
Scharrt mich lebendig ein,
im grab die freyheit such.

Δόξα Τριάδι Θεῶ

Übersetzung der Chorpartien

ERSTER CHOR

Pylades, Orest und Iphigenie

PYLADES UND OREST (*zu zweit, arioso*): Sei begrüßt! Oh sei begrüßt, du herbeigesehntes Land, süßer als das Leben! Uns, die wir erschöpft sind von so vielen Mühsalen und Irrfahrten auf dem Meere, hat die uns freundlich gesonnenen Amphitrite auf Tauris, der der Diana heiligen Insel, an Land geworfen.

Rezitativ

OREST: Was ist das? Warum geht der Vollmond (*arioso*) im Sternzeichen der Zwillinge (*Rezitativ*) seines Lichtes verlustig, wird von dunklem Rost verdreht und von Purpurrot verdunkelt? Ach! Wohin soll ich mich wenden? Ich weiß es nicht. (*arioso*) Ich zittere und strauchle. (*andante*) Im Geiste fürchte ich, dass diese Welle grausame Kriege in Bewegung setzt.

Rezitativ

PYLADES: Bislang hat uns auf den Wegen über die See kein Unglück bedrängt. Wird etwa nun im Hafen der Götter Zorn uns mit Schiffbruch schlagen? Das sind mitnichten eitle Vorzeichen: Warum färbt sich die weiße Diana rot und schwindet in dem Sternzeichen (*arioso*) der Zwillinge Kastor und Pollux das Licht so stark? (*Rezitativ*) All das sind böse Vorzeichen.

Concerto a due

PYLADES: Ich will, lieber Freund, dein Kastor sein!

OREST: Und ich, Pylades, dein Pollux!

BEIDE: Oh, mein Leben!

PYLADES: Ich, Pylades, will mit Orest verbunden sein,

OREST: Orest ist deine Hoffnung

BEIDE: mit thesaeischer Treue.

PYLADES: Ich schwöre bei den verdunkelten Sternen, wenn die Vorzeichen sich zum Schlechten wenden, dann sollen sie mich treffen.

OREST: Diana, steh den Elenden bei! Sie soll den göttlichen Zorn ankündigen, ich will für dich fallen.

(Jagdhörner)

Rezitativ

PYLADES: Hast du gehört? Jagdhörner werden geblasen. Was, wenn uns die Einheimischen zum Opfer einladen sollten?

Adiatorix – Erster Chor

OREST: Lass den Mut nicht sinken! Es antworten die hilfekündenden Trompeten der Luna, wenn sie sich mit ihren bezauberten Pferden an die Arbeit macht.

Gesamter Chor

Erklingt, ihr Täler und Wälder! Brüllt, ihr taurischen Gebirge! Sieh, am Himmel färbt sich Luna rot, im Gebirg Diana, in der Unterwelt Hekate; eine Gottheit ist sie mit drei Namen bezeichnet. Mit Blut muss sie besänftigt werden.

Lasst uns die delische und die arbeitende Göttin von Kynthos reinigen! Welch Röte, welch Scham? Welch Unheilsflecken, welch Schwinden? Welche Flecken auf dem Mond? Die blutgierige Cynthia begehrt blutige Beute. Schon suche man ein Opfertier!

Rezitativ

IPHIGENIE: Ein Opfertier! Ein Opfertier!

PYLADES: Ich werde mein Leben geben.

OREST: Sieh, du hast der Opfer zwei.

IPHIGENIE: Ach! Bemitleidenswerte Gastfreunde und unglückliche Jünglinge! Wie man aus euren Gesichtern schließen kann, habt ihr ein besseres Schicksal verdient. Und doch meine ich, muss man Dianens Befehl gehorchen. (*arioso*) Des Opfers Gesetzes ist folgendes, so haben es die Ahnen eingerichtet: Ein Fremdling soll durch das Schwert der Jungfrau fallen! Einer von euch beiden soll als Opfer zur Erfüllung der heiligen Gelübde fallen, der andere soll als Bote in die Heimat zurückkehren.

Arie (Canto)

Kein Ankömmling und sei es auch ein Mann von den Schiffen des Theseus lenkt von der Ägeis sein Schiff hierher,

der nicht dich, o Diana, als Opfer geschlachtet gändig stimmt! So freut sich die kynthische Göttin über das Menschenopfer.

Vor dem Gesetz, das dies taurische Schwert euch hier ansagt, soll rascher die kommende Zukunft erschauern.

Rezitativ

PYLADES: Ach, barbarisches, grausames, wildes Land!

OREST: Sei still, Bruder, hör auf, Diana grausam zu nennen!

Rezitativ

IPHIGENIE: Ich bin keine Barbarin, aber ich führe barbarische Opferhandlungen aus, barbarischer noch als diese taurische Küste. Seht es dennoch ein und lasst das nutzlose

Adiatorix – Erster Chor

Gerede sein, das Opfer muss bereitet werden! Sagt an, wer von euch hat als erster den Fuß auf diesen Strand gesetzt? (*arioso*) Er soll als Opfer geschlachtet werden!

Arie zu zweit

PYLADES: Ich bin als erster hier von Bord gegangen.

OREST: Ich habe den ersten Fuß auf den Strand gesetzt.

BEIDE: Ich war als erster da.

PYLADES: Ich habe das Schiff vor Anker gelegt.

OREST: Ich habe das Tau festgemacht.

BEIDE: Ich bin zuerst gelandet.

PYLADES: Ich habe zuerst die Erde berührt.

OREST: Schweig still! Du irrst, Bruder!

BEIDE: Ich bin als erster angekommen.

PYLADES: Mich halt die Küste als ersten aufgenommen.

OREST: Aber dich hat der Betrüger getäuscht.

BEIDE: Ich werde als Opfer dienen.

IPHIGENIE (*Rezitativ*): Was sind das für Liebesstreitereien?

OREST (*Rezitativ*): Verzeih! Das ist der erste Zwist, der mich und meinen Bruder je entzweite.

IPHIGENIE (*Rezitativ*): Götter! Wer hat in Griechenland, meiner über alles geliebten Heimat, je Wunderzeichen solcher Liebe geschaut?

Arie im Canto

Göttin von Kynthos, was für großes Siegeszeichen hat die gegenseitige Bruderliebe hier gezeigt? Sie sollen dich umstinne!

Gute Göttin von Kynthos, Iphigine ruft dich zusammen mit dem ganzen dir geweihten Volk an. Schau auf mich!

Nährende Diana, schick nicht fort von dir die eitlen Gelübde der beiden griechischen Brüder, die dich aufrichtig lieben!

ZWEITER CHOR

*Theseus (Sohn des Ägeus, des Königs der Athener),
Perithous (König der Lapithen) und Charon*

Rezitativ

THESEUS: Endlich sind wir Könige über einen abschüssigen Weg, beschattet von der unheilvollen Eibe durch die schweigende Stille in die Unterwelt gelangt. Sieh, Charon kommt an, schau, er selbst ist ein Bürger der Unterwelt.

CHARON: Ich bin jetzt da, gekommen aus unbekanntem südlichen Landen, aus dem alten Höllenland, aus einer ungeheuren Stadt, die unter dem Sternbild des Steinbocks liegt. Wo hinter einem schwarzen Wald und einem faulen Sumpf (*arioso*) der schwarze Tartarus tausend Eingänge und überall offene Pforten zeigt.

Rezitativ

PERITHOUS: Wir sind mit vereinten Kräften hier, um Proserpina, die wunderschöne Frau des Pluto, zu rauben, zu fassen.

CHARON: Ich rate euch, geht fort von hier, es ist ein herzloses Reich. Was sich hier schon die Furien erlaubt haben! Die Tore des höllischen Kerkers sind mit Stahl verschlossen. Ich rate euch, geht fort von hier, es ist ein herzloses Reich.

(Erste Darbietung: Sisyphus wälzt einen Felsen, die rollbare Last, wieder und wieder hinauf.)

Seht die Pein des Sisyphus, wie er beim unermüdlichen Wälzen des Felsklotzes ins Schwitzen gerät, während er seine Strafe büßt.

(Zweite Darbietung: Ixion, der an ein mit Sichel versehenes Rad gebunden ist.)

Vater Ixion wird gefesselt von der Drehung des Rades mitgerissen, bald flieht er vor sich, bald verfolgt er sich, umgeben von einer Menge Geister.

(Dritte Darbietung: Die Töchter des Belus¹ versuchen vergeblich zu trinken.)

Sieh, tief in der Unterwelt schöpfen die Beliden Wasser aus dem heiligen Fluss Styx, nur um es wieder zu verlieren.

¹ Eigentlich seine Enkelinnen. In Ovids Metamorphosen werden die Danaiden auch Beliden genannt.

Adiatorix – Zweiter Chor

(Vierte Darbietung: Tantalus versucht die Früchte vom Baum zu pflücken, erreicht sie aber nicht.)

Sieh, Vater Tantalus will die flüchtigen Früchte fassen; derselbe leidet bedürftig an Überfluss, er betrachtet sein leeres Gefäß.

(Fünfte Darbietung: Tityos wird vom Geier zerfleischt.)

Sieh jenen an, dessen Haupt von seinen Zehen neun Morgen entfernt ist; sein Herz wird zerfleischt. Tityos bietet es dem Raben zum Verzehr an.

(Sechste Darbietung: Ein Verurteilter wird von Furien angegriffen.)

Schau, die krallentragenden Furien geißeln diesen Menschen, um die große Menge an Schandtaten aus seinem Gesicht zu schlagen.

Rezitativ

THESEUS: Was soll das? Soll etwa Theseus hier ruhmlos zugrunde gehen und den Rachen des Cerberus zur Beute fallen? Mich schreckten nicht einmal das Labyrinth und nicht der Minotaurus, der darinnen war – ein schreckliches Tier, wild, ruhmlos, grausam. Eine, so großen Helden jagt das keine Furcht ein.

Arie

Jupiter, gib deine dreizackigen Flammen! Wenn du den dir blutsverwandten Theseus liebst, dann gib Kämpfe und Kriege, die meiner würdig sind; gib die schaurigen Zweikämpfe des Mars, wenn es stimmt, dass du den Theseus liebst. Schicke Giganten gegen uns, die mit Pfeilen gegen den Himmel kämpfen, auf den Perithous aber pass gut auf, damit die ungestüme Fortuna jenem nicht den Untergang seines Glückes gebe.

Rezitativ

CHARON: Also bleibe aus Bruderliebe, törichter Freund! Brich in die Hölle ein, durchstoße die Zugänge zu diesem blinden Chaos.

Arie

Geh, unehelicher Spross des Jupiters! Unheil des höllischen Sumpfes! Du wirst gleich gegen die Amazonen kämpfen, erwürge schon die Stiere, zerfleische die Löwen, kämpfe mit Herkules, töte Kreon, morde die Diebe, die grauenvollen Scironen, und plündere die Toten aus, während Pluto grollt und die Styx rauscht; schlachte den Cerberus, raube Proserpina, die Mitregentin der Hölle.

Rezitativ

PERITHOUS. Zur Seite, Charon! Du wirst uns mit diesen allzu bitteren Worten kein bisschen Angst machen, wir sind keine Waldhasen!

Was auch immer du uns vor Augen stellst! Brüderliche Liebe wird uns mit starken Banden zusammenhalten und deine Drohungen betäuben!

Arie

So liebte nicht der Hyrtakide¹ den Euryalus, so nicht Achill den Patroklos, als er jenen bei seinen Feinden, bei den eisernen Toren, rächte.

Perithous hätte in Theseus nicht mit untrüglichen Zeichen einen Bruder erkannt, wenn er nicht am dreiköpfigen Wesen vorbei zu den Gewässern der Hölle hinabgestiegen wäre.

Rezitativ

THESEUS: Sieh, der Abgrund der Hölle, von wo wir unsere Beute rauben werden! Durch die Höllentore und an den drei Köpfen des Cerberus vorbei werden wir Proserpina, die Tochter der Ceres, retten und befreien.

Rezitativ

PERITHOUS: Ah, die von unseren Füßen betretene Schwelle zur Unterwelt ächzte so gleich! (*arioso*) Schau! Der drohende Cerberus streckt seine drei Mäuler vor, schlimmer als Medusa, und alle drei bellen.

Rezitativ

THESEUS: Weiche, grauenvoller Cerberus! Schlechter Wächter der Proserpina!

PERITHOUS: (*von Cerberus erfasst*) Ah! Bruder! Es ist um mich geschehen! Rette dich!

THESEUS: (*auch von Cerberus erschrocken*) Also wollen wir uns verteidigen! Wir werden uns retten und Cerberus schlachten. (*arioso*) Ah! Ah! Ah!

¹ Gemeint ist Nisus, der Sohn des Hyrtakus. Die Freundschaft von Nisus und Euryalus schildert Vergil im neunten Buch seiner Aeneis.